

**CONSIGLIO REGIONALE DEL TRENINO-ALTO ADIGE  
REGIONALRAT TRENINO-SÜDTIROL**

Atti Consiliari  
Sitzungsberichte des Regionalrates

IX Legislatura - IX Gesetzgebungsperiode  
1983 - 1988

SEDUTA **5.** SITZUNG

**22. 3. 1984**

**Ufficio resoconti consiliari - Amt für Sitzungsberichte**

## INDICE

## INHALTSANGABE

Disegno di legge n. 4:

"Norme integrative transitorie alla legge regionale 9 novembre 1983, n. 13, contenente norme sul referendum abrogativo di leggi regionali e provinciali"

Disegno di legge n. 5:

"Norme per lo svolgimento del referendum abrogativo della legge provinciale 9 dicembre 1978, n. 56"

pag. 12

Voto n. 3, presentato dai cons. reg. Tonelli, Ziosi, Rella, Marzari, Ballardini, Langer, Emeri, Franceschini e Fedel, sul ritiro del contingente italiano da Beirut

pag. 56

Voto n. 4, presentato dai cons. reg. Tomazzoni, Mucheli, Agrimi, Franceschini, Ricci, Cadonna, Avancini, Angeli, Ziosi, Tonelli, Marzari, Fedel e Binelli, sulla proposta di candidatura del Presidente Sandro Pertino al premio Nobel per la pace

pag. 58

Gesetzenwurf Nr. 4:

"Ergänzende Übergangsbestimmungen zum Regionalgesetz vom 9. November 1983, Nr. 13 betreffend die Bestimmungen über die Volksbefragung zur Aufhebung von Regional und Landesgesetzen"

Gesetzenwurf Nr. 5:

"Bestimmungen über die Abwicklung der Volksbefragung zur Aufhebung des Landesgesetzes vom 9. Dezember 1978, Nr. 56"

Seite 12

Begehrensantrag Nr. 3, eingereicht von den Regionalratsabgeordneten Tonelli, Ziosi, Rella, Marzari, Ballardini, Langer, Emeri, Franceschini und Fedel, über den Abzug des italienischen Truppenkontingentes aus Beirut

Seite 56

Begehrensantrag Nr. 4, eingereicht von den Regionalratsabgeordneten Tomazzoni, Micheli, Agrimi, Franceschini, Ricci, Cadonna, Avancini, Angeli, Ziosi, Tonelli, Marzari, Fedel und Binelli, über den Vorschlag zur Anwartschaft des Präsidenten Sandro Pertini auf den Friedensnobelpreis

Seite 58

./.

Proposta di deliberazione n. 5:  
"Modifica del Regolamento delle  
indennità e dei compensi", pre-  
sentata dall'Ufficio di Presi-  
denza

pag. 60

Interrogazioni e interpellanze

pag. 107

Beschlußfassungsvorschlag Nr. 5:  
"Änderung der Entschädigungs-  
und Vergütungsordnung" (einge-  
bracht vom Präsidium)

Seite 60

Anfragen und Interpellationen

Seite 107

## INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI

LANGER (Lista Alternativa-Lista Verde)	pag. 2-15-23-50-81
D'AMBROSIO (Partito Comunista)	" 8-63
FERRETTI (Democrazia Cristiana)	" 9-20-29-95
FRANCESCHINI (Lista Alternativa-Lista Verde)	" 10-28-44
ARDIZZONE EMERI (Lista Alternativa-Lista Verde)	" 12-41-62
ZIOSI (Partito Comunista Italiano)	" 19
PAHL (Südtiroler Volkspartei)	" 22-33-50-54-77
TOMAZZONI (Partito Socialista Italiano)	" 35-66
AVANCINI (Partito Liberale Italiano)	" 37
BINELLI (Unione Autonomista Trentino Tirolese)	" 40
PRUNER (gruppo Pruner-Fedel)	" 42
MITOLO (Movimento Sociale Italiano - DN)	" 46-79
BALLARDINI (Sinistra Indipendente)	" 47
a BECCARA (Democrazia Cristiana)	" 50-52

TONELLI (Democrazia Proletaria - gruppo misto)	pag. 56-57
MICHELI (Partito Socialista Italiano)	" 58
KLOTZ (Südtirol)	" 59
KASERER (Südtiroler Volkspartei)	" 68
MERANER (Südtirol)	" 75

Presidenza del Presidente SEMBENOTTI  
=====

Ore 9.50

PRESIDENTE: La seduta è aperta. Appello nominale.

TOMAZZONI (segretario): (fa l'appello nominale).

PRESIDENTE: Lettura del processo verbale della seduta 8.3.1984.

VALENTIN (segretario): (legge il processo verbale).

PRESIDENTE: Osservazioni al processo verbale? Nessuna, il processo verbale è approvato.

Comunicazioni:

In data 22 febbraio è stata presentata l'interpellanza n. 12 firmata dai Consiglieri Alexander Langer e Andreina Emeri-Ardizzone, riguardante la collaborazione di giornalisti per l'attività di informazione regionale e la diffusione di servizi televisivi sulla vita della Regione, trasmessi tramite emittenti locali.

Il testo dell'interpellanza e della relativa risposta scritta farà parte integrante del resoconto stenografico della seduta odierna.

In data 13 marzo 1984 i Consiglieri Andreina Emeri Ardizzone, Renato Ballardini, Maria Grazia Barbiero De Chirico, Eugenio Binelli, Gaetano D'Ambrosio, Roberto Franceschini, Alexander Langer, Aldo Marzari, Gerold Meraner, Alberto Rella, Paolo Tonelli e Giorgio Ziosi hanno presentato la Mozione n. 4 sull'iniziativa di fare rispettare il Trentino-Alto Adige come "zona libera da armamenti nucleari".

In data 20 marzo questa mozione è stata ritirata dai firmatari, che si riservano di ripresentarla in altro momento.

Hanno giustificato la loro assenza i cons. Peterlini, Franzelin, Frasnelli, Benedikter, Saurer, Ladurner Parthanes, Ricci, Agrimi, Barbiero e Bazzanella.

Passiamo ora alla trattazione dell'ordine del giorno. I punti dal n. 8) al n. 14) sono sospesi.

Ha chiesto la parola, a proposito dei punti dal n. 8) al n. 14), il cons. Langer; ne ha facoltà.

LANGER: Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Verschiedene Abgeordnete aus diesem Hause - und zwar außer mir auch die Kollegen Emeri-Ardizzone, Franceschini, Ballardini, Marzari und Tonelli - haben eine Anfrage gestellt, womit der Regionalausschußpräsident befragt wurde, wie es denn mit der schon längst verschiedenen Regionalregierung aussieht. Aus der Antwort, die der Herr Präsident schriftlich gegeben hat, weil er mündlich in diesem Hause sich nicht mehr äußern kann, die also am 8. März beim Regionalrat eingegangen ist und verteilt wurde - ich hoffe, daß sie alle Kollegen inzwischen schon bekommen haben -, geht hervor, daß der Regionalausschußpräsident Pancheri die Auffassung vertritt, daß der bereits ausgestorbene oder zumindest teilweise ausgerottete, von den Wählern ausgerottete alte Regionalausschuß so lange nicht aus dem Amt scheiden kann, als ein neuer da ist. Das heißt also, daß Assessoren, bei denen inzwischen auch eine absolute Unvereinbarkeit besteht, trotzdem einfach weiter amtieren. Um so weniger scheint es mir zulässig, daß wir die Behandlung der Punkte, die der Präsident

jetzt genannt hat, einfach vertagen, denn noch am 30. November - und ich sage jetzt etwas sehr schwerwiegendes, Herr Präsident -, also noch am 30. November 1983, also nach den Wahlen, wird ein Dekret vom Präsidenten des Regionalausschusses ausgestellt - es handelt sich um das Dekret Nr. 702 A vom 30. November 1983 -, wo zwar die Kompetenzen unter den Regionalassessoren umverteilt werden, im besonderen, wo der Assessor Dubis mit der Bearbeitung folgender Materien betraut wird: Bodenkredit, Agrarkredit, Sparkassen, Raiffeisenkassen usw. und "accordino" und Müller seinerseits dafür die Handelskammern übernimmt. Aber ich bitte zu bedenken, daß die beiden Herren Dubis und Müller heute ganz andere Aufgaben wahrnehmen und bekleiden und ganz andere Ämter bekleiden und daß insbesondere der ehemalige Regionalassessor Dubis heute angeblich sich mit der Richterrobe schmückt und hier scheint er immer noch als fungierender Regionalassessor auf. Also ich weiß nicht, ob wir angesichts der Rechtsauffassung, die der Präsident Pancheri in seiner schriftlichen Antwort vertritt, wo er praktisch sagt: nur durch den physischen Tod können sich die derzeit amtierenden Assessoren der sogenannten ordentlichen Geschäftsgebarung entziehen, ob wir das einfach so hinnehmen wollen und warten bis der physische Tod eintritt, um sie zu ersetzen oder ob es nicht höchste Zeit wäre, diese absolut rechtswidrige Unvereinbarkeit endlich dadurch aufzuheben, daß ein neuer Regionalausschuß gewählt wird.



Ich bitte ausdrücklich den Präsidenten dieser Versammlung, der auch über die Rechtmäßigkeit zu wachen hat, sich diese Antwort, die der ehemalige Regionalausschußpräsident Pancheri schriftlich gegeben hat und die eine ganze Reihe von offenen Rechtswidrigkeiten offen zugibt, ob er angesichts dieses Zustandes es noch hinnehmen kann, daß der Punkt: Wahl des neuen Regionalausschußpräsidenten einfach vertagt wird. Ich wiederhole ganz im besonderen: mit Rücksicht auf die beiden Personen, die ich genannt habe, nämlich Dubis und Müller, denn daß etwas nicht in Ordnung ist mit diesen beiden Personen, das geht aus dem Beschluß sehr klar hervor, denn wenn der Präsident ein Dekret erläßt, wo er ihre Kompetenzen umverteilt also praktisch sie austauscht, also das was bis jetzt Kompetenz Müller war, das wird Kompetenz Dubis und umgekehrt, was bis jetzt Kompetenz Dubis war, wird Kompetenz Müller, dann zeigt das, daß irgendwo das Bewußtsein vorhanden ist, daß da Unvereinbarkeiten bestehen und wir haben ausdrücklich die Frage auch spezifisch mit Bezug auf Dubis gestellt, denn meines Wissens ist das der einzige Fall eines Richters, nicht nur in Italien, sondern wahrscheinlich in Europa, der gleichzeitig angeblich unabhängiger Richter und noch dazu Verwaltungsrichter ist - das heißt ein Richter, der zwischen Bürger und Behörde zu entscheiden hat - und gleichzeitig Mitglied einer Regierung. Das ist ein Skandal, um es schlicht zu sagen!

Deswegen beantrage ich, daß diese Punkte natürlich nicht verschoben werden.

(Signor Presidente! Colleghe e colleghi! Alcuni Consiglieri di questo Consiglio - e cioè oltre al sottoscritto i colleghi Emeri-Ardizzone, Franceschini, Ballardini, Marzari e Tonelli - hanno presentato un'interrogazione, interrogando il Presidente della Giunta regionale per avere notizie sulla Giunta che è decaduta già da molto tempo. Dalla risposta scritta del signor Presidente risulta, egli ha risposto per iscritto, non potendo più esprimersi in questa sede, risposta, che è pervenuta al Consiglio l'8 marzo e distribuita ai Consiglieri - io spero che tutti i colleghi nel frattempo ne siano venuti in possesso -, da questa risposta, ripeto, risulta che il Presidente della Giunta regionale Pancheri è dell'opinione che la Giunta regionale, già di per sé decaduta o almeno svotata parzialmente dagli stessi elettori, non può lasciare tale ufficio, finchè non sarà sostituita da una nuova Giunta. Ciò significa che gli Assessori, i quali nel frattempo si sono venuti a trovare nella posizione di incompatibilità assoluta, possono semplicemente ricoprire tale carica ulteriormente. Tanto più mi sembra quindi inammissibile rinviare la trattazione dei punti, citati ora dal Presidente, poichè ancora il 30 novembre - signor Presidente, sto per dire qualche cosa di molto gra

ve -, dunque ancora il 30 novembre 1983, quindi dopo le elezioni, il Presidente della Giunta emana un decreto - tratta si del decreto del 30 novembre 1983, n. 702 A -, con il quale si provvede a ridistribuire le cariche, vale a dire le competenze fra gli Assessori regionali ed in particolare l'Assessore Dubis assume i seguenti settori: credito fondiario, credito agrario, Casse di Risparmio, Casse Rurali ecc. e l'Accordino, mentre Müller assume le competenze sulle Camere di Commercio. Prego pertanto di considerare che i signori Dubis e Müller hanno assunto altre funzioni e sono titolari di tutt'altri uffici ed in particolare l'ex Assessore regionale Dubis si fregia oggi della toga di giudice e sembra che egli funga tuttora anche come Assessore regionale. Non so quindi, se considerando l'interpretazione giuridica, esternata dal Presidente Pancheri nella sua risposta scritta, possa essere da noi semplicemente accettata, in quanto egli afferma praticamente: Soltanto con la morte fisica gli Assessori attualmente in carica possono sottrarsi alla cosiddetta ordinaria amministrazione. Mi chiedo quindi se intendiamo veramente attendere questa morte fisica, per sostituirli, o se non crediamo sia giunto il momento di eliminare questa assoluta incompatibilità sotto il profilo giuridico, ed eleggere una nuova Giunta regionale.

Prego pertanto il Presidente di questa assemblea espressamente, ricordandogli che egli deve vigilare sulla legittimità, di voler considerare, se alla luce di questa risposta,

fornita dall'ex Presidente della Giunta regionale Pancheri e che ammette apertamente una serie di contraddizioni giuridiche, sia ancora possibile accettare tale situazione, rinviando il punto: Elezione del nuovo Presidente della Giunta regionale. Ripeto in particolare, riferendomi alle due persone testè citate, e cioè Dubis e Müller, poichè la stessa delibera evidenzia chiaramente che qualche cosa non quadra con queste due persone; infatti, se il Presidente della Giunta emana un decreto, con il quale praticamente si provvede a cambiare le competenze fra questi Assessori, vale a dire che ora le competenze di Müller sono passate a Dubis e viceversa, cioè quanto competeva all'Assessore Dubis compete ora a Müller, ciò indica che in certo qual modo esiste la consapevolezza, che sono venute a crearsi delle incompatibilità, noi abbiamo posto la domanda specifica in relazione a Dubis, trattandosi a nostro avviso dell'unico caso di un giudice, e ciò non soltanto in Italia, ma probabilmente in Europa, che pur essendo un giudice, come si presume, indipendente, ed ancor di più un giudice amministrativo - vale a dire un giudice che deve decidere questioni sorte fra cittadini ed autorità -, che nel contempo è pure membro di un governo. Questo è uno scandalo, tanto per essere schietti!

Per questo motivo propongo, che questi punti all'ordine del giorno non siano naturalmente rinviati).

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. D'Ambrosio, ne ha facoltà.

D'AMBROSIO : Signor Presidente, egregi colleghi, per rammentare come nel corso dell'ultima seduta del Consiglio regionale, anche il nostro gruppo ha colto l'occasione per stigmatizzare e condannare il fatto che ormai, a quattro mesi dalle elezioni di novembre, noi ancora non disponiamo della Giunta regionale, e il Consiglio regionale non è coinvolto minimamente in tutte quelle discussioni che certamente non mancano ai fini di approdare alla formazione della Giunta, e come il trascinarsi di questa situazione porta a condizioni che rasantano il limite, quando non addirittura sconfinano, di una certa correttezza, quando non di una certa legalità. Perchè non è possibile tollerare oltre un tempo ragionevole per addivenire alla formazione di una Giunta, tanto più dove in questo Consiglio non mi pare ci siano questioni di ordine numerico, come invece in altre circostanze, in altre situazioni magari ci sono precarietà conseguenti a questo.

Noi riteniamo non giusto l'elemento tempo, non giusto l'elemento metodo, non giusto l'elemento che vede continuare una pratica di cosiddetta ordinaria - non sappiamo fino a che punto però - amministrazione da parte di una Giunta che si deve ritenere anomala e atipica, in quanto non investita di un mandato preciso, in quanto composta da persone che, rispetto al Consiglio, non hanno più nulla a che fare.

Sicchè chiediamo per davvero e soprattutto rivolghiamo questo come critica, ma anche come sollecitazione nei confronti delle forze che, per divina e autonoma decisione, ritengono

di dar vita a quegli incontri per costituire una maggioranza ed una Giunta, a riportare sollecitamente in Consiglio l'argomento e a far sì che il Consiglio stesso sia dotato pienamente dei suoi organi, in questo caso del governo della nostra Regione. Perchè non è pensabile, ripeto, che a quattro mesi dalle votazioni si sia ancora sprovvisti di questo esecutivo. Questo per rinnovare una sollecitazione, ma ancora per rinnovare una precisa denuncia politica, che il gruppo comunista si sente di fare in quest'aula.

PRESIDENTE: Ha chiesto di parlare il cons. Ferretti, ne ha facoltà.

FERRETTI: A me pare che la Presidenza non abbia posto nei termini dell'invito la questione del rinvio dei punti che riguardano l'elezione del Presidente della Giunta, degli assessori effettivi e supplenti. Nell'invito c'è scritto: "Mi prego comunicarle che il Consiglio regionale riprenderà i propri lavori giovedì 22 marzo, nella propria sede in Trento, per continuare la trattazione dell'ordine del giorno".

In poche parole, a mio avviso e stando alla sua lettera, signor Presidente, ma stando anche agli accordi discorsivi, non impegnativi, intervenuti nella riunione dei capigruppo, convocata per la discussione dell'emendamento all'emendamento di una legge approvata lo scorso anno da questo Consiglio regionale, si era convenuto che questa riunione, implicitamente, non esplicitamente come io sto dicendo, che questo in contro, l'aggiornamento della seduta del Consiglio regionale era fatto per proseguire la trattazione dell'ordine del

giorno. Quindi, a mio avviso, anche stando all'interpretazione, oltre che implicita e quindi non detta e quindi anche contestabile, per carità, ma questo era il senso delle parole che scaturivano dai contributi dei colleghi presenti ai capi gruppo e comunque la lettera di convocazione dice che siamo qui convocati per continuare la trattazione dell'ordine del giorno.

Con questo non voglio entrare nel merito che, per alcune parti, potrei anche condividere, di quanto hanno detto colleghi che mi hanno preceduto, perchè immediatamente introdurrei nuovi argomenti, come i colleghi che mi hanno preceduto hanno voluto fare. Quindi mi permetto di richiamare l'attenzione del Consiglio sul fatto che noi siamo convocati dalle 9.30 alle 13.00 per continuare la trattazione dell'ordine del giorno. Quindi quei punti, considerata questa una tornata unica, quei punti furono già rinviati la scorsa volta; questa volta si tratterebbe di andare avanti con gli argomenti che sono rimasti sospesi e che succedono all'ultimo punto trattato.

PRESIDENTE: La parola al cons. Franceschini. Pro o contro la proposta di trattazione?

FRANCESCHINI: Quanti sono fino adesso pro e contro?

PRESIDENTE: Hanno parlato due consiglieri pro e uno contro.

FRANCESCHINI: Allora siamo contro questa volta, altrimenti mi dichiaravo pro. L'altra volta ero a favore, per quel giochino che abbiamo fatto...

PRESIDENTE: Prego, consigliere, non faccia giochi di parole, perchè qui non bisogna prendere in giro nessuno.

FRANCHESCHINI: Io volevo sottolineare anche questa volta che il Consiglio regionale, a questo punto, veramente si potrebbe chiudere, perchè non ha più senso andare avanti in queste condizioni. Constatiamo che sono passati 4 mesi da quando è stato eletto il Consiglio regionale: grande cerimonia, momento solenne, però alla fine dei conti mi sembra tutto una sceneggiata.

Per quanto riguarda il Consiglio provinciale di Trento la nostra parte, sia pure in ritardo, l'abbiamo fatta. Io veramente solleciterei la Provincia di Bolzano e nella fattispecie i partiti maggiori: la DC ma soprattutto la SVP a darsi veramente, come si suol dire, una "regolata". Perchè è inconcepibile che per le esigenze della SVP il Consiglio regionale venga bloccato, perchè altrimenti si può fare in modo che non esista più una Giunta, tanto si va avanti lo stesso; si trattano argomenti importanti perchè c'è una Giunta fantasma, quella che serve sotto di lei non avrebbe più motivi di esistere e allora a questo punto veramente chiudiamo tutto quanto, tanto può far tutto lei! Perchè in effetti vediamo che si può andare avanti per mesi e mesi; ma allora a questo punto a cosa sono servite le elezioni? A cosa è servito andare a votare? Perchè qui stiamo prendendo in giro tutti quanti. E' inconcepibile che la SVP continui con questa sua arroganza in provincia di Bolzano, che poi si ripercuote consequentemente anche in Consiglio regionale e coinvolge tutti quanti. Perciò io invito lei, Presidente, a richiamare le varie



forze politiche, che di fatto condizionano il Consiglio regionale, a darsi veramente una "svegliata" per fare questa benedetta Giunta. Perchè altrimenti prendiamo in giro tutti quanti e fuori possiamo scrivere: "Il Consiglio regionale è chiuso perchè non serve a nulla", oppure "chiuso per restauro".

PRESIDENTE: E' in votazione la proposta di trattazione dei punti dal n. 8) al n. 14) dell'ordine del giorno: la proposta è respinta a maggioranza, con 10 voti favorevoli e 2 astenuti.

Punto 22) dell'ordine del giorno: "Disegni di legge n. 4: Norme integrative transitorie alla legge regionale 9 novembre 1983, n. 13, contenente norme sul referendum abrogativo di leggi regionali e provinciali" e n. 5: "Norme per lo svolgimento del referendum abrogativo della legge provinciale 9 dicembre 1978, n. 56".

La discussione generale di questo punto era già iniziata la scorsa seduta.

Chi chiede la parola? Cons. Ardizzone Emeri, ne ha facoltà.

ARDIZZONE EMERI: Signor Presidente, signori colleghi, con riferimento a quanto è stato detto e alle discussioni che si sono svolte durante la precedente riunione del Consiglio regionale, io continuo ad affermare che il referendum poteva essere fatto, senza necessità di alcun intervento legislativo, nella primavera di quest'anno. A questo punto, naturalmente, le cose non stanno più così, perchè nei termini previsti il Presidente della Giunta non ha emanato il decreto.

Lo ha fatto chiaramente sulla base di questo parere dello studio Guarino, studio legale buono a tutti gli usi e che esprime i pareri a seconda delle richieste dell'assessore e della Giunta. Il parere dello studio Guarino, per conto mio, è assolutamente inattendibile, perchè il termine del 31 dicembre, che è previsto dalla legge del 1983, è chiaramente un termine ordinatorio, cioè un termine che è posto a tutela dei promotori del referendum, per evitare che la loro richiesta sia messa nel cassetto e sia tenuta lì senza avere seguito. Il voler utilizzare questo termine, che è posto a difesa dei promotori del referendum, contro di loro per impedire che il referendum si svolga nei momenti naturali - anche se parlare di termini naturali per un referendum che è slittato per cinque anni è un po' ridicolo -, il voler utilizzare questo termine contro i promotori del referendum è veramente assurdo.

A questo punto è necessario un intervento nostro, un intervento legislativo, perchè il referendum si possa svolgere.

Noi stiamo discutendo questo disegno di legge e io preannuncio che il nostro gruppo ha presentato un emendamento. Perchè noi insistiamo che questo referendum può svolgersi in primavera ed anzi, proprio per quei criteri di risparmio di cui l'assessore a Beccara ci ha parlato, sia in Consiglio l'altra volta che nella riunione dei capigruppo, deve svolgersi in concomitanza con le elezioni europee di giugno. Questo per rimuovere eventuali obiezioni non trova nessun ostacolo legislativo, nell'attuale normativa non vi è nessun ostacolo a che il referendum si svolga in concomitanza con le elezioni europee, o nello stesso arco di tempo; questo può essere bennissimo attuato. Naturalmente comporterà un risparmio, perchè

almeno alcune delle spese relative alla istituzione dei seggi elettorali ecc., verranno risparmiate.

Si è sentito dire che uno dei motivi, per i quali è stato proposto questo slittamento del referendum all'autunno, sarebbe che nel frattempo il Consiglio regionale potrebbe aver tempo di modificare la legge di cui si chiede l'abrogazione. Questo è veramente un pochino ridicolo, perchè in cinque anni penso che il Consiglio regionale questo tempo per modificare la legge, se la volontà politica c'era, poteva trovarlo. Si dice anche che sono gli stessi promotori del referendum che sono propensi allo slittamento, per lasciare tempo al Consiglio regionale di modificare la legge. Io devo dire che a questo punto delle intenzioni, della volontà, dei desideri dei promotori del referendum non mi interessa più molto; i cittadini che hanno firmato la richiesta di referendum sono i veri padroni del referendum; ora, a loro, secondo me, il Consiglio regionale deve rispondere e non più ai promotori; dico "sono", ma "dovrebbero" essere i padroni del referendum. Pertanto penso che la soluzione migliore sia effettivamente quella di votare una legge, ma di accogliere l'emendamento da noi proposto.

PRESIDENTE: Altri chiedono la parola in discussione generale?

Nessuno. La discussione generale è chiusa.

Pongo in votazione il passaggio alla discussione articolata: è approvato a maggioranza con 1 astensione.

Art. 1

In deroga ai termini stabiliti dall'art. 2, primo comma, della legge regionale 26 settembre 1978, n. 18, la richiesta di referendum per l'abrogazione della legge provinciale della Provincia autonoma di Trento 9 dicembre 1978, n. 56, già riconosciuta formalmente regolare ed ammissibile dai competenti organi, sarà sottoposta a votazione, da indirsi, con decreto del Presidente della Giunta regionale, non meno di 50 e non più di 60 giorni prima della sua effettuazione per una domenica compresa nel periodo dal 15 ottobre al 30 novembre 1984.

E' stato presentato un emendamento sostitutivo, a firma Ardizzone Emeri, Franceschini e Langer, che recita:

"In deroga a quanto stabilito dalle disposizioni delle leggi vigenti, la richiesta di referendum per l'abrogazione della legge provinciale della Provincia autonoma di Trento 9-12-1978 nr.56, già riconosciuta formalmente regolare ed ammissibile dai competenti organi, sarà sottoposta a votazione, da indirsi con decreto del Presidente della Giunta regionale, non meno di 50 e non più di 60 giorni prima della sua effettuazione per una domenica compresa nel periodo dal 10 giugno 1984 al 30 giugno 1984."

E' aperta la discussione sull'emendamento. Ha la parola il cons. Langer.

LANGER : Io pregherei le colleghe e i colleghi del Consiglio regionale di guardare a questo emendamento con animo il più possibile libero da pregiudizi. Come ha già detto prima Andreina Emeri, i firmatari di questo referendum e i cittadini della provincia di Trento tutti, quelli favorevoli e quelli contrari alla proposta abrogativa che è stata firmata da migliaia di cittadini, sono oggi in credito dell'effettuazione di un referendum da cinque anni. Siamo quindi in una situazione in cui oggi il cittadino non si può più fidare della

promessa che la legge fa a loro, perchè il cittadino che firma una richiesta di referendum pensa ingenuamente che la legge lo tuteli e a lui garantisca che questo suo diritto di pronunciarsi effettivamente venga a maturazione in tempi prevedibili e previsti. Abbiamo dovuto constatare che la questione non è così, che lo stesso Consiglio regionale ha approvato una legge trappola, una legge imbroglio, volendo o non volendo; io non so se il Consiglio regionale, nel novembre scorso, quando ha novellato una legge già difettosa, si sia reso conto che anche con la nuova legge, vuoi perchè era congegnata male, vuoi anche perchè era interpretata ed applicata male, di nuovo rendeva impossibile un referendum. Poi cosa succede? Viene incaricato uno studio legale, definito prima buono a tutti gli usi, che addirittura emette un parere-lautamente pagato con i soldi dei contribuenti, parlo dello studio Guarino, -in cui si spiega ai cittadini e alla regione che, in realtà, stante il testo della legge, secondo me sbagliando interpretazione, ma stante il testo della legge il referendum addirittura si potrebbe tenere solo nel 1985. Per il 1985 è già prevista un'altra trappola per non fare il referendum, cioè ci sono le elezioni comunali e quindi, stante il testo della legge, anche nel 1985 questo referendum non potrebbe essere fatto. Quindi oggi noi ci troviamo di fronte a una dovuta riparazione del legislatore verso il cittadino, perchè il legislatore al cittadino promette il diritto di ingerirsi ogni tanto, come lo fa firmando una richiesta di referendum o firmando una legge di iniziativa popolare, si deve sentire preso in giro dal legislatore alle consizioni attuali.

Allora noi, riducendo all'osso il problema, pensiamo che ci siano due scelte possibili per fare giustizia al cittadino: una è quella di fare, con uno sforzo di buona volontà, rendere possibile l'effettuazione del referendum ancora nella tarda primavera o rinviare il referendum all'autunno. Quali sono i vantaggi e gli svantaggi dell'una e dell'altra soluzione? A proposito del referendum in primavera, noi proponiamo che sia in concomitanza con le elezioni europee, prevedibilmente il 17 giugno. In quella data noi sappiamo che la gente già sarà chiamata alle urne, già tutto il meccanismo e l'apparato elettorale sarà messo in funzione; oltretutto la gente, come sappiamo bene, è abituata a votare anche su più schede cose differenti. Pensiamo solo alle recenti esperienze, vuoi di referendum, dove i cittadini hanno dimostrato di saper distinguere molto bene, anche di fronte a cinque referendum diversi, i cittadini hanno saputo dire sì ad alcuni, no ad altri a seconda della loro convinzione e scelta.

Quindi noi pensiamo che di per sè, visto che la legge non esclude la concomitanza di un referendum provinciale o regionale con le elezioni europee, ci sembra una soluzione ragionevole che il 17 giugno, quando comunque le nostre popolazioni andranno alle urne per eleggere il Parlamento europeo, abbiano, in provincia di Trento, anche la possibilità di pronunciarsi su questo referendum. Tra l'altro noi pensiamo che questo faciliterebbe, in un certo senso, lo sganciamento dell'automatismo che spesso c'è tra area politica di appartenenza e scelta del referendum. Noi pensiamo che il referendum debba essere un'occasione per i cittadini di scegliere, secondo convinzione e coscienza, su un problema specifico, senza che la

loro simpatia politica per l'uno o per l'altro partito debba automaticamente poi significare che il cittadino anche sul referendum sceglie come i dirigenti di quello o quell'altro partito farebbero.

Quindi da questo punto di vista ci sembra quanto mai opportuno ed ancora possibile per i tempi tecnici che il referendum si svolga in concomitanza con le elezioni europee. Farlo, viceversa, in autunno, che era anche una soluzione possibile, ci pare che abbia alcune controindicazioni, principalmente quella del costo, perchè in quel caso tutto l'apparato elettorale, cioè chiudere le scuole, mettere le urne e costituire i seggi, provvedere alla distribuzione delle schede e così via, richiederebbe una consultazione a sè, cioè verrebbe svolto a parte; mentre il 17 giugno sarebbe una cosa che già avviene comunque. Inoltre sappiamo che una tornata elettorale autunnale può comportare anche maggiormente, anche se non è un ostacolo assoluto questo, ma può comportare maggiormente il rischio che ci sia cattivo tempo e quindi l'afflusso venga reso più difficoltoso. Sappiamo che questo non è di per sè un argomento, tanto è vero che le nostre elezioni regionali si svolgono in autunno e l'affluenza alle urne non è stata sensibilmente intaccata da questo aspetto.

Quindi noi vi chiediamo di prendere in benevola considerazione questo nostro emendamento che, rispetto al testo dell'art. 1, propone due variazioni, che per correttezza voglio spiegare. Primo, c'è una riformulazione delle prime due righe, non si dice solo "In deroga all'art. 2...", ma si dice: "In deroga a quanto stabilito dalle disposizioni delle leggi vigenti...", proprio per consentire di votare questo emenda-

mento, sia a chi, come noi, crede che la legge non impedisca l'effettuazione di questo referendum, cioè che non c'era bisogno di questa legge, ma che in realtà sarebbe stato doveroso indire il referendum ugualmente, sia per quelli che invece ritengono il contrario, che effettivamente ci sia bisogno di una nuova legge per poter rendere finalmente giustizia ai firmatari del referendum.

La seconda diversità, che è quella centrale del nostro emendamento, è che propone di rendere possibile la scelta del 17 giugno, teoricamente anche la scelta del 24 giugno, ma noi suggeriremmo che per l'indizione della convocazione il Presidente della Giunta regionale scegliesse la stessa data delle elezioni europee, facilitando notevolmente tutti quanti i servizi, soprattutto con un notevolissimo risparmio dal punto di vista della spesa. Oltretutto con questa formulazione noi pensiamo anche di riprendere un'idea, che già era stata contenuta nell'originario progetto di legge, firmato da Ziosi ed altri, che proponeva la primavera come termine del referendum; in un certo senso noi pensiamo che già che passa il treno elettorale per le europee, saliamoci sopra: viaggeremo più comodi e a un prezzo molto più contenuto per questo atto di democrazia che è l'effettuazione del referendum popolare.

PRESIDENTE: Altri chiedono la parola sull'emendamento? Cons. Ziosi.

ZIOSI: Semplicemente per sottolineare un fatto: il gruppo comunista condivide l'emendamento proposto, perchè sostanzial-



mente è in linea con il disegno di legge da noi presentato. Quel disegno di legge, che poi abbiamo ritirato, si incardinava su due aspetti: uno relativo alla deroga del termine del 31 dicembre, termine entro il quale doveva essere notificata al Presidente del Consiglio provinciale la validità delle 7.493 firme raccolte. Questo aspetto è stato superato con una successiva ordinanza al nostro disegno di legge del Tribunale di Trento, l'ordinanza del 2 febbraio e quindi per quell'aspetto il nostro disegno di legge è decaduto.

C'è da dire, per quanto riguardava la data di indizione dei comizi, che noi proponevamo una domenica tra il 30 aprile e il 17 giugno 1984. Quindi è chiaro che l'emendamento proposto è coerente con l'indicazione a suo tempo da noi sostenuta e prospettata al Consiglio. E pertanto, coerentemente con quella impostazione, il gruppo comunista voterà l'emendamento.

PRESIDENTE: La parola al cons. Ferretti.

FERRETTI: Noi abbiamo letto con attenzione l'emendamento. L'emendamento non tiene conto di quanto è accaduto già in commissione legislativa, dove, dopo un dibattito che sarà stato il più equo, il più diffuso, il più attento - io non facevo parte della commissione legislativa -, la commissione legislativa aveva concordato un testo diverso su due disegni di legge: uno del partito comunista e un altro del partito di Sembenotti, Presidente di questo Consiglio. E' evidente che la sintesi che si era trovata in quella commissione era una sintesi fatta sull'argomento, ma anche sui termini, ai quali noi

non siamo indifferenti. Le motivazioni le abbiamo espresse an che l'altro giorno nell'incontro con i capigruppo. Non abbia mo difficoltà a dire che ci pare giusto che un referendum, per cui sono state raccolte le firme cinque anni fa, abbia a compiersi. Ci pare giusto che, nonostante gli inconvenien- ti che si sono verificati per applicare correttamente la leg ge approvata dal Consiglio regionale lo scorso anno, si possa entro l'anno indire il referendum, in maniera tale da garantire ai cittadini, che hanno sottoscritto il referendum popolare, l'applicazione di una istituzione prevista espres- samente dalla Costituzione e dallo statuto di autonomia e per cui noi abbiamo legiferato, proprio per venire incontro a questi cittadini che avevano sottoscritto il referendum lo scorso anno. Ci sembra oggi, dopo aver raccolto il consenso sull'argomento, voler forzare i termini sulle date, di non trovarci di fronte ad un comportamento coerente. Io non so se qualcuno dei tre firmatari di questo emendamento era pre sente in commissione, però uno ci sarà stato e probabilmente quindi, dato che il voto era unanime, c'è stata l'unanimità e c'è stata l'unanimità anche del partito comunista. Siamo cioè contrari acchè intese raggiunte anche con un certo tra vaglio e con sintesi che non sempre sono semplici, -è inutile che ci nascondiamo dietro un dito, - vengano poi eluse o ven gano saltate all'interno del Consiglio. Riscosso il consenso sull'argomento si cerca di forzare ulteriormente i tempi sul la data.

Siamo contrari; rimaniamo sul disegno di legge approvato unanimemente dalla commissione, in una coerenza che consenta anche in quest'anno, in cui ci sono altre elezioni durante

la primavera, di tenere il referendum. Referendum, voglio dire per inciso, che non conseguirà gli obiettivi che si sono proposti coloro che lo hanno sottoscritto, in base alla propaganda che era stata fatta, cioè non otterrà l'obiettivo di migliorare, dal loro punto di vista - io non sono cacciatore, non ho mai ammazzato animali - ma otterrà l'obiettivo di peggiorare la situazione della caccia; su questo però è già entrare in un merito che non appartiene a questo consesso, ma voglio dire che a volte si usano delle armi improprie per ottenere risultati che non sono ottimali.

Quindi la DC non vota l'emendamento, si attiene agli accordi unanimemente raggiunti all'interno della commissione legislativa e, se l'emendamento non passasse, voterà i disegni di legge n. 4 e 5 così come erano stati condensati, sintetizzati dalla commissione.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Pahl, ne ha facoltà.

PAHL: Die Südtiroler Volkspartei will nicht nochmals die Argumente wiederholen, die dafür sprechen, daß der Text, den die Kommission erarbeitet hat, angenommen wird. Der Kürze halber sei nur erwähnt, daß wir uns im wesentlichen den Argumenten, die der Vertreter der Democrazia Cristiana, Dr. Ferretti, vorgebracht hat, anschließen und darum nicht für den Abänderungsantrag stimmen werden. Wir schließen uns dem Text an, den die Kommission ausgearbeitet hat.

(Il S.V.P. non intende ripetere le argomentazioni favorevoli all'accettazione del testo elaborato dalla Commissione. Per essere breve mi limito a fare presente che ci associamo essenzialmente a quanto esposto dal rappresentante della D.C., dal dott. Ferretti, e pertanto non voteremo a favore dell'emendamento. Concordiamo invece sul testo elaborato dalla Commissione.)

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Langer, ne ha facoltà.

LANGER: Signor Presidente, io ho chiesto la parola per la seconda volta perchè le argomentazioni che ha avanzato Ferretti credo che meritino una ponderata risposta, che spero riesca a far spostare le opinioni che hanno espresso adesso Pahl e Ferretti.

Io sono uno di quelli unanimi della commissione e voglio raccontarvi come è andata. Nella commissione quasi tutto il tempo è stato usato per convincere il Presidente, che non voleva che la commissione se ne occupasse. Il Presidente stesso ha tentato di impedire alla commissione di lavorare e di prendere in esame il disegno di legge, sostenendo che in mancanza della Giunta non si possono approvare leggi. Quindi tutto il nostro sforzo è andato nella direzione di fare in modo che la commissione entrasse nel merito e decidesse sull'argomento. In più io confesso molto candidamente, non dovrebbe essere così, io ero malpreparato, nel senso che ero convinto che la coincidenza di questo referendum con le elezioni europee sarebbe stato un motivo per non tenerlo; e credo che an-

che altri colleghi abbiano pensato questo. Tanto è vero che la proposta Ziosi ed altri, che prevedeva la primavera come termine di effettuazione per il referendum, è stata accanto nata a cuor leggero, pur di consentire l'effettuazione di questo referendum entro il 1984, visto che sono cinque anni che è in sofferenza.

Evidentemente, alcuni di noi hanno commesso un errore, e io sono uno di questi; mi sembra che sia proprio per questo che le leggi non si approvano in commissione, ma si approvano in aula, perchè ci sia il tempo e la possibilità di non fare una cosa che poi nel merito è durata 15 minuti, mentre abbiamo discusso tre ore se la commissione poteva decidere, cioè se si poteva o meno esaminare disegni di legge. Dal punto di vista del merito sfido chiunque a dire che è più razionale fare un referendum apposta, in autunno in questo caso, e non approfittare invece di una convocazione degli elettori che già comunque avviene, sia dal punto di vista della spesa, sia dal punto di vista del comodo e dell'incomodo del cittadino, sia dal punto di vista della maggiore motivazione di andare ad una consultazione in cui si decidono più cose e quindi diventa più importante andarci. Già ci saranno dei problemi di partecipazione alle elezioni europee del 17 giugno, non solo perchè qualcuno sarà già in ferie, ma anche perchè l'istituzione europea non ha tutto quel credito popolare che motiva la gente ad andare a votare. Per cui mi pare che, da questo punto di vista, se carichiamo di più occasioni di decidere una scadenza, non solo risparmiamo molti soldi, non solo risparmiamo al cittadino due consultazioni distinte, evi

tiamo la chiusura delle scuole e altri aggravii, pensate solo alla questione degli emigrati, perchè anche per un referendum popolare gli emigrati che hanno diritto di voto, lo hanno anche per il referendum, e pensate a quanti spostamenti di persone, a quanti esborsi pubblici e privati per fare un referendum in autunno, quando non si può fare in primavera, in concomitanza con le elezioni europee e senza nessuno sforzo e senza che vi osti nessuna ragione di principio.

L'unico argomento che Ferretti ha riportato era questo: in commissione avranno ben ponderato! Non è vero, in commissione non abbiamo ben ponderato, non è vero!

Quindi, da questo punto di vista approfittiamo della possibilità che il regolamento ci dà, cioè di riesaminare il testo in aula e facciamo quello che ci pare più giusto per accontentare i potenziali votanti del referendum, oltre che i firmatari e anche per rendere più razionale il tutto.

Voglio ancora aggiungere una cosa specifica che vorrei rivolgere ai colleghi della provincia di Bolzano.

Ich möchte noch im besonderen an die Adresse der Südtiroler Volkspartei und der übrigen Kolleginnen und Kollegen aus Südtirol noch etwas sagen. Es kann die Versuchung entstehen, bei uns zu sagen: das sind eh Trentiner Angelegenheiten; die Volksabstimmung findet im Trentino statt und nicht bei uns und deswegen kann es uns eigentlich Wurst sein. Ich glaube, daß der Standpunkt, sollte er eingenommen

werden, kein guter Standpunkt wäre, denn wir setzen in jedem Fall einen Präzedenzfall und da der Regionalrat das zuständige Organ ist, das die Regelung der Volksabstimmungen vorzunehmen hat in Südtirol und im Trentino, glaube ich, daß wir es schon den Unterzeichnern und Wählern schuldig sind, ganz gleich in welchem Teil der Region sie ansässig sind und in welchem Teil der Region abgestimmt wird - in diesem Fall geht es ja um ein Trentiner Landesgesetz, also wir stimmen nicht mit, wir sind daran in jeder Hinsicht, sagen wir, unschuldig; es hat nur der Landtag vom Trentino so beschlossen -, aber trotzdem, glaube ich, daß wir schon den Trentiner Unterzeichnern und Wählern schuldig sind, gewissermaßen das Rechtsbewußtsein zu verstärken, zu zeigen, daß wir eine, glaube ich, legitim gehegte Erwartung nicht einfach deswegen in den Wind schlagen, weil möglicherweise die politische Mehrheitspartei aus dem Trentino zumindest momentan diesen Argumenten gegenüber weniger aufgeschlossen scheint. Deswegen, glaube ich, sollten wir uns das schon sehr überlegen und uns nicht, sagen wir, der vernünftigen Einsicht entziehen, daß es halt doch wahrscheinlich besser und vernünftiger wäre, gleichzeitig mit den Europawahlen auch dieses Referendum abzuhalten, jetzt, wo geklärt ist, daß keine sonstigen gesetzlichen Hindernisse entgegenstehen und daß Zeit genug bleibt, die gesetzlichen Fristen auch einzuhalten.

Danke!

(Desidero ancora rivolgermi in modo particolare al SVP ed agli altri colleghe e colleghi dell'Alto Adige. Potremmo essere tentati dall'affermazione che trattasi di questioni trentine, che il referendum si svolge nel Trentino e che pertanto non ci interessa. Ritengo che non sarebbe opportuno giungere a simile posizione, poichè in ogni caso si creerebbe un precedente, essendo il Consiglio regionale l'organo competente a regolamentare i referendum in Alto Adige e nel Trentino, e pertanto credo che ai firmatari ed agli stessi elettori noi dobbiamo tutto questo, indipendentemente in quale zona della Regione essi risiedano ed indipendentemente in quale zona della Regione si procede a votazione; nel caso specifico trattasi di una legge del Consiglio provinciale di Trento e non possiamo pertanto astenerci dal voto, per proclamarci poi, per così dire, innocenti in ogni senso, lasciando ogni responsabilità al Consiglio provinciale di Trento; ciò nonostante, credo, dobbiamo ai firmatari ed elettori del Trentino questo nostro contributo per rafforzare in certo qual modo la coscienza del diritto e dimostrare, che non intendiamo, almeno credo, buttare all'aria un'aspettativa legittima per il solo motivo, che la maggioranza politica del Trentino non dimostra, almeno in questo momento, una grande ricettività nei confronti di queste argomentazioni. Per questo motivo, credo, dovremmo fare le dovute considerazioni e non sottrarci, diciamo, alla ragione-



vole convinzione, probabilmente sarebbe meglio e più ragionevole svolgere questo referendum contemporaneamente alle elezioni europee, proprio nel momento, in cui si è chiarito che non esistono altri ostacoli di legge e che il tempo ancora disponibile permette di rispettare i termini di legge.

Grazie!)

PRESIDENTE: La parola al cons. Franceschini.

FRANCESCHINI: Io sono uno dei firmatari dell'emendamento e invito veramente la DC e la SVP a ripensarci, anche se poi sarà inutile, perchè visto che c'è questa possibilità concreta di poter fare il referendum il 17 giugno, in concomitanza con l'elezione del Parlamento europeo è l'occasione buona. L'atteggiamento di queste forze politiche e forse anche di altre che non accetteranno il nostro emendamento mi lascia perplesso, perchè sicuramente da adesso all'autunno scatteranno altri meccanismi, altre postille, altri articoli vari o altre leggi, per cui ho il fondato timore che nemmeno in autunno si farà il referendum. Questo è il timore che ho, perchè sicuramente dal momento in cui non si vuol fare in giugno in concomitanza con le elezioni europee, sicuramente non si vuol fare nemmeno in autunno. Sono cinque anni che questo referendum viene ritardato; ci sono migliaia di cittadini che lo hanno sottoscritto e che vengono considerati una nullità, senza tenere in considerazione questa pre-

cisa volontà popolare di cui il referendum è una delle massime espressioni. Perciò invito tutti i consiglieri a prendere in considerazione il nostro emendamento, affinché questo referendum, da troppi anni ritardato, sia svolto una volta per tutte e poi la popolazione deciderà se a favore o contro.

PRESIDENTE: La parola al cons. Ferretti.

FERRETTI: Signor Presidente, il cons. Franceschini ha un modo di parlare molto fluido, molto popolare, però dice delle cose molto gravi e noi non possiamo sottacere la disinformazione che ha caratterizzato il suo intervento. Chi ascolta, e non fosse informato, potrebbe avere l'impressione che il Consiglio regionale e i Consigli provinciali stiano giocando quando decidono o magari organi superiori, come la Corte costituzionale, decidano per dar fastidio a coloro che hanno raccolto le firme o altro. Signori, sia chiaro, e va detto in Consiglio, che i ritardi che sono intervenuti non sono dovuti per volontà palese, esplicita, dichiarata dal Consiglio regionale...

LANGER (interrompe)

FERRETTI: Langer, puoi parlare successivamente, io cerco di concludere il mio discorso. Accade nelle migliori famiglie che si commettano degli errori, senza volerli commettere e che quando si commettono nessuno se ne renda conto che si stanno commettendo. Come è accaduto per la precedente legge sul referendum, votata da questo Consiglio, non so con qua-

li caratteristiche, ma sicuramente con larga maggioranza, che poi è stata dichiarata, con la sentenza n. 43 del 1982, incostituzionale in due articoli. Io non voglio credere nè che il Consiglio allora abbia "giocato" - e se avesse giocato nessuno lo ha fatto presente, mancava Franceschini è vero, - nè che la Corte costituzionale abbia "giocato" quando ha cassato degli articoli ed ha obbligato, di conseguenza, il Consiglio regionale a rifare una legge. Nella legge che abbiamo rifatto lo scorso anno, - in gran parte siamo presenti come consiglieri della passata legislatura, - quando l'abbiamo approvata non ci rendemmo conto che aveva degli inghippi, che avrebbero potuto rendere difficoltosa la presentazione della documentazione necessaria per indire il referendum entro quest'anno.

Ora noi, conveniamo su questi fatti oggettivi accaduti in commissione. Ripeto, ci dispiace che qualcuno sia andato impreparato e ci dispiace che non abbia potuto dare il suo contributo, è un problema suo personale; però quando si è trattato di votare ha dato il suo voto. Parlo del collega Ziosi, che non ha detto che era impreparato, anzi lui sicuramente era preparato perchè aveva fatto un apposito disegno di legge. Parlo del collega Langer, che ha fatto le ammissioni che ha fatto.

Ora io ripeto qui, e poi porterò altri argomenti, non si può raggiungere l'intesa, la sintesi di un argomento - e della sintesi fa parte anche la data, - per poi all'interno del Consiglio cercare di forzare, avendo ottenuto il consenso sull'argomento, sulle date. Io porto altri argomenti; il mio precedente e anche questo attuale vogliono essere un contributo costruttivo. E' da verificare tutto, se a fronte del rispar-

mio economico tutto da verificare anche questo, ma che probabilmente in una certa misura ci sarà, conviene, a coloro che hanno indetto il referendum, abbinare il referendum ad un'altra scadenza importante, e lo vediamo in questi giorni quanto sia importante, una scadenza che peraltro va avanti e viene affrontata, come dice una mozione presentata dal PCI che poi dovremo discutere, non certo con la sensibilità alla parteicipazione e il contributo dei cittadini che un'elezione europea meriterebbe. Quindi, si rischierrebbe proprio nel Trentino, affiancando alla scadenza europea una scadenza localistica, che tra l'altro non raggiunge gli obiettivi divulgati con la propaganda, attraverso la quale si è pervenuti al referendum, accadrebbe nel Trentino che una scadenza localistica attenerebbe ulteriormente quella che è un'attenzione - la prima firma è del collega D'Ambrosio del PCI - quella che è un'attenzione già tenue sulla scadenza europea.

Quindi, di fronte a problemi, tutti da verificare, di carattere economico, dò atto che un qualche contenimento di spesa ci sarebbe, noi rischieremmo o di accentuare gli aspetti localistici di una questione, che passa attraverso tutti i partiti, non è di alcuni partiti, quella della caccia, oppure di attenuare ulteriormente l'attenzione sulle elezioni europee, confondendo due argomenti che non hanno nulla in comune. Mentre le elezioni europee chiamano a raccolta e a dare il consenso degli uomini anche in rapporto ai programmi dei partiti, il referendum proposto per l'abrogazione dell'articolo della legge provinciale - in questo caso perchè poi siamo lì, è inutile che lo nascondiamo, qui siamo in sede di ordinamento, ma in effetti l'ordinamento avrà i suoi effetti immedia-

tamente all'interno della provincia di Trento - è un referendum che passa attraverso i partiti, chiamati ad abrogare articoli di una legge provinciale.

I due argomenti sono qualitativamente e politicamente diversi. A nostro avviso, affiancarli potrebbe comportare confusione e potrebbe danneggiare - noi come Provincia di Bolzano non siamo interessati a questo - potrebbe danneggiare al limite o rendere confusa la partecipazione dei cittadini proprio per le elezioni europee, che ci stanno a cuore in maniera enorme e su cui noi gradiremmo che la partecipazione fosse consapevole e piena, anche in rapporto ai programmi che i partiti presenteranno.

Quindi, la sintesi fatta dalla commissione ci pare una sintesi che rimane condivisibile; le argomentazioni addotte non ci convincono e ci dispiace che all'occhio dell'opinione pubblica, che a volte non è così informata delle cose che accadono, si presentino argomenti che hanno loro argomentazioni e giustificazioni, per come si sono svolti, in maniera sempliciotta e quindi si contribuisca a dare un'immagine dell'istituzione che assolutamente l'istituzione non merita.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Pahl, ne ha facilità.

PAHL: Der Herr Abgeordnete Dr. Langer hat mit der Adresse an die Südtiroler Volkspartei die Vermutung ausgesprochen, daß die Südtiroler Volkspartei die Trentiner Angelegenheiten nicht angehen würden. Dies bedarf einer kurzen Antwort im Sinne einer Präzisierung. Es ist allgemein bekannt, daß die Südtiroler Volkspartei die Region an sich, wie sie besteht, nicht gewollt hat, sondern daß ihre Sorge sich darauf richten muß, die Angelegenheit des Landes Südtirol zu regeln. Allerdings dann, wenn es um reine Sachprobleme geht, die das Interesse des Landes Südtirol, die autonomen Landesrechte nicht berühren und nicht schmälern, dann ist die Südtiroler Volkspartei ohne weiteres bereit, die Verantwortung für Dinge mitzutragen, die auch das trentinische Gebiet berühren. Das als grundsätzliche Klärung!

Was die Meinung des Abgeordneten Franceschini betrifft, daß die Südtiroler Volkspartei Anlaß hätte, ihre Haltung bezüglich der eben diskutierten Angelegenheit zu überdenken, ist zu sagen, daß in dieser Hinsicht kein Anlaß zu diesem Überdenken besteht, denn die Vermischung von Europawahlen und dem Referendum wäre, wie bereits von anderer Seite soeben gesagt worden ist, nicht den Europawahlen zuträglich. Die Europawahlen sind ein gesamteuropäisches Anliegen, das nicht auf das Niveau eines lokal begrenzten Referendums herabgedrückt werden soll.

Darum bleibt die Südtiroler Volkspartei dabei: Sie wird sich gegen den Änderungsantrag aussprechen!

(Il Consigliere Dr. Langer si è rivolto al SVP, supponendo che il nostro partito non intende occuparsi di questioni trentine, la qual cosa necessita di una breve risposta nel senso di una precisazione. E' noto a tutti che il SVP non ha voluto di per sè questa Regione, così nella forma come esiste, ma che la sua preoccupazione deve essere necessariamente rivolta alla regolamentazione di questioni che riguardano l'Alto Adige. Tuttavia, quando si tratta di affrontare problemi oggettivi, che non tangono l'interesse della Provincia di Bolzano, i diritti autonomi dell'Alto Adige, limitandoli, allora il SVP è senz'altro disponibile ad assumersi insieme ai colleghi trentini responsabilità per questioni riguardanti la zona trentina. Questa è una dichiarazione di fondo!

Per quanto concerne l'opinione del Consigliere Franceschini, cioè che il SVP avrebbe motivo di riconsiderare la sua posizione riguardo il problema testè discusso, devo affermare che a tal proposito vi è motivo alcuno per un ripensamento, poichè non sarebbe ammissibile, come è stato affermato anche da altri Consiglieri, svolgere le elezioni europee unitamente ad un referendum. Infatti le elezioni europee sono un desiderio di tutta l'Europa e pertanto non possono essere degradate al livello di un referendum locale e peraltro limitato.

Per questo motivo il SVP rimane sulla propria posizione: si esprimerà contro questo emendamento!)

PRESIDENTE: Ha la parola il cons. Tomazzoni.

TOMAZZONI (segretario): Per dire che il gruppo socialista, in sede di commissione legislativa, aveva dato voto favorevole a questo disegno di legge, nel senso che si riteneva che la volontà popolare, espressa attraverso la raccolta delle firme, dovesse essere rispettata e quindi il referendum doveva essere tenuto qualora non ci sia una modifica tale della legge provinciale sulla caccia, per cui si arrivi a rendere inutile il referendum. Il referendum si esprime contro l'attuale legislazione della caccia, chiede cioè l'abrogazione della legge vigente, ma con uno scopo preciso, perchè chiedendo l'abrogazione non può chiedere che resti un vuoto legislativo. L'obiettivo è quello di fare una legge diversa rispetto a quella attualmente vigente e noi pensiamo anche diversa da quella che era stata presentata dalla Giunta provinciale nella passata legislatura e che non aveva trovato il consenso nostro, ma neanche delle associazioni che si erano prestate per indire il referendum e neanche di altre forze, di altre minoranze. Aveva lasciato un grosso scontento, per cui la legge stessa non è stata discussa a fine legislatura.

Noi guardiamo al risultato, noi guardiamo all'obiettivo e quindi vogliamo rispettare la volontà dei promotori del referendum e dei sottoscrittori; e non è colpa nostra se sono passati tutti questi anni, era un difetto della legge, c'è stato chi l'ha impugnata e la Corte costituzionale si è espressa solo nel 1982, ma vogliamo rispettare questa volontà e non crediamo sia dirimente il fatto se si fa in giugno o quattro cinque mesi dopo. Non è questo il problema vitale, essenzia



le, a meno che non si pensi al referendum come a una questione di principio: Il referendum si deve comunque fare, perchè i referendum si devono fare. Noi non siamo di questo parere, i referendum si devono fare con motivazioni e obiettivi ben precisi. Siamo convinti che l'obiettivo proposto dalla richiesta di referendum è un obiettivo valido, sostenibile: quello dello spazzar via la legge attuale e sostituirla con una nuova legge. La questione quindi della data è una questione di opportunità ed è nella sensibilità del Consiglio regionale vedere se è meglio abbinare il referendum alle elezioni europee o se farne oggetto di consultazione popolare a parte.

Per parte nostra non c'è una rilevanza tale da dire che propendiamo più per l'una che per l'altra soluzione, pensiamo tuttavia che l'abbinamento con le elezioni europee non sia un abbinamento felice; un referendum provinciale, limitato alla provincia di Trento, sulla caccia, su un problema quindi strettamente provinciale, abbinato ad una consultazione per le elezioni europee non è uno sposalizio molto felice, può generare elementi di perplessità.

Quindi riteniamo che per questa motivazione, ma anche per l'altra motivazione, cioè per poter dare alla Giunta provinciale la possibilità di dimostrare che vuole una nuova legislazione sulla caccia, diversa da quella attualmente esistente, diversa anche da quella che aveva preannunciato con quel disegno di legge della passata legislatura, dare alla Giunta provinciale il tempo per elaborare un disegno di legge, per portarlo in Consiglio ed approvarlo, in modo che il risultato, l'obiettivo si ottenga e si ottenga in modo da soddisfare i cittadini che hanno fatto questa richiesta e i promoto

ri del referendum. In questo caso la scelta dell'indizione del referendum per l'autunno è abbastanza sostenibile, è più opportuna rispetto a questa data. Però non ne facciamo una questione fondamentale, perchè la Giunta, se voleva, aveva la possibilità di partire subito con la modifica della legge. Quindi dichiariamo che ci asteniamo su questo emendamento, mentre daremo più importanza ad un emendamento che viene dopo, già preannunciato.

PRESIDENTE: La parola al cons. Avancini.

AVANCINI: Signor Presidente, proprio in quello spirito sereno cui alludeva il collega Langer, io voterò contro questo emendamento, perchè mi sembra un emendamento che non tiene conto di alcune questioni, cui ha accennato anche il collega Tomazzoni. Prima di tutto i tempi. La legge diventerebbe operante verso la fine di aprile e qui si chiede di tenere la consultazione per il referendum fra il 10 e il 30 di giugno, quindi non ci sarebbero nemmeno i tempi per preparare una campagna elettorale, un'informazione della popolazione; pertanto credo ci sarebbero tempi talmente ristretti, da non permettere di svolgere il referendum con quella serenità cui alludeva prima il collega Langer. Inoltre ci sono le elezioni europee e non sembrerebbe veramente un abbinamento molto logico il referendum sulla caccia alle elezioni europee.

Pertanto è meglio non abbinare queste due elezioni, che riguardano cose del tutto diverse e riguardano ambiti territoriali diversi, quello sulla caccia, molto limitato, e l'altro a livello europeo.

Io sottolineo quello che ha detto il collega Tomazzoni, cioè di dare tempo alla Giunta di presentare un nuovo disegno di legge sulla caccia, in maniera da evitare il referendum ed evitare spese, perchè anche questo è un aspetto non secondario; la spesa per il referendum sarebbe rilevante e notevole sui nostri magri bilanci. Una nuova legge sulla caccia era stata presentata nella passata legislatura, e non per colpa della Giunta non era arrivata alla approvazione del Consiglio, sottolineo non per colpa della Giunta, perchè la Giunta provinciale l'aveva presentata in tempi molto utili per poterla discutere, per poterla approvare in Consiglio provinciale, senonchè sono intervenuti diversi fattori per cui la legge non è arrivata alla approvazione. Una nuova legge che si richiede, come ha detto l'altra volta Pruner, da 20 anni, l'art. 3 della legge del 1964 dice: fino a tanto che non si sarà legiferato valgono le seguenti disposizioni; il "fino a tanto" dura da 20 anni, è stato nell'agosto del 1964, ricordo anch'io quella discussione notturna della legge sulla caccia, composta di 5 articoli, ed anche lì era stato detto che a breve termine ci sarebbe stata una nuova legge sulla caccia. Del resto c'è da osservare che la legge n. 30 del settembre del 1964 vale anche per la provincia di Bolzano, in provincia di Bolzano non mi risulta ci sia tanto scandalo poiché vale ancora quella legge. In provincia di Trento è stata fatta una polemica di mesi e mesi, mentre in provincia di Bolzano sembra si vada avanti molto bene con quella legge del 1964.

Questo non è per dire che la provincia di Trento non debba fare una legge; anzi la Giunta provinciale, nella passata legislatura, l'aveva fatta finalmente una legge organica sulla

caccia, discutibile fin che si vuole, ma quella legge era sta ta approvata in commissione a maggioranza, con 5 voti favorevoli e 3 voti contrari, compreso il rappresentante del PRI. Era una legge che era stata accettata da parte della commissione legislativa provinciale. Bisogna dar tempo alla Giunta di predisporre un disegno di legge organico, di rivedere quello presentato, di presentarne uno nuovo, io per fortuna non ho più competenza in materia di caccia, ma ritengo di essere responsabile, come membro della Giunta, di quello che si andrà a predisporre in materia di caccia. Nel programma di governo provinciale c'è un apposito capitolo, dove si dice che è necessaria una legge organica sulla caccia, che tenga conto degli usi e dei costumi della nostra gente, ma che tenga con to anche delle nuove impostazioni che ci sono state, anche a livello nazionale, nel 1977, fra le quali che la selvaggina non è più "res nullius", ma è patrimonio indisponibile dello Stato. Noi l'avevamo messo nel disegno di legge che ho presen tato, che la fauna selvatica è patrimonio indisponibile della Provincia autonoma di Trento.

Io farò quello che è nelle mie possibilità per sollecitare e fare in modo che si possa varare un disegno di legge che trovi un certo accordo fra tutte le categorie interessate, in maniera che si possa fare un disegno di legge che sia accettabile da tutti, dalla comunità trentina, e accettabile anche dal punto di vista della necessità di salvaguardia dell'ambiente, di salvaguardia del territorio, di salvaguardia ecologica. In questo senso io farò tutto quello che è nelle mie possibilità. Io mi auguro che per l'autunno, prima che ci sia il referendum, il Consiglio provinciale di Trento possa vara

re una legge organica sulla caccia.

Per questi motivi io voterò contro l'emendamento presentato dalla Lista Alternativa-Lista Verde.

PRESIDENTE: La parola al cons. Binelli.

BINELLI: Molto brevemente, per dire che forse vale la pena ricordare la nostra posizione attorno a questo problema; posizione che era sfociata in una proposta legislativa, in sede di commissione, che prevedeva l'effettuazione del referendum l'autunno prossimo. Tuttavia in commissione noi specificammo bene che non avevamo preclusioni nemmeno per la data di primavera, proprio perchè eravamo convinti che dovesse essere riconosciuto il diritto ai cittadini che avevano fatto il referendum di poterlo indire. Si trattava quindi di una questione di principio, si trattava di dover rispettare una norma democratica di rispetto delle libertà dei cittadini e pertanto per noi andava bene sia la data di primavera, sia la data dell'autunno. Secondo noi era più confacente la data autunnale per la concomitanza in primavera delle elezioni europee, ma non avevamo fatto una questione di principio di questo, avevamo fatto solo una questione di opportunità.

Il nostro punto di vista non è quello di giustificare lo slittamento di questa data dalla primavera all'autunno o viceversa, così come ha detto il cons. Avancini, per consentire il varo di una legge provinciale in materia, ma noi votiamo la proposta referendaria proprio perchè riconosciamo che coloro che l'hanno presentata hanno il diritto democratico di vederla indetta. Questo è il nostro punto di vista. Non

ci addentriamo nella tematica, ci limitiamo a considerare il fatto che una libertà e un diritto dei cittadini devono essere riconosciuti soprattutto dalle istituzioni che alla democrazia si ispirano. Quindi noi siamo, in linea di massima, d'accordo con questa proposta di tenere la convocazione referendaria in primavera, anche se noi saremmo più favorevoli per uno slittamento al prossimo autunno. Siccome la nostra valutazione è di principio e non di opportunità sulle date, non abbiamo preclusioni per votare anche la consultazione prevista per la primavera.

PRESIDENTE: La parola alla cons. Ardizzone Emeri.

ARDIZZONE EMERI: Il cons. Ferretti diceva che quelli favorevoli al referendum, ottenuto il consenso in commissione, vogliono poi forzare sui termini. Terribili questi partigiani del referendum, gli si dà un dito e prendono il braccio!...

Io penso che non ci sia nessun problema nell'abbinamento per le due consultazioni; certamente non hanno niente a che fare l'una con l'altra, però io penso che la gente sappia distinguere, sappia ragionare, sappia capire che una scheda serve per votare per l'eventuale abrogazione della legge sul la caccia e un'altra per scegliere il parlamentare europeo. Siccome sono così diverse le due cose, penso che la gente non farà nessuna fatica a distinguere. Mi sembra che questo argomento del fatto che non stanno bene insieme sia come dire che l'azzurro non sta bene col verde; non mi sembra un argomento importante e valido.

Per quanto riguarda il problema dei termini, che sollevava il collega Avancini, siccome già nel progetto di legge che ci viene sottoposto c'è la dichiarazione d'urgenza, io non credo sia giusto quello che lui sosteneva, cioè che si arriva alla fine di aprile, no, dovrebbe essere una cosa di giorni l'entrata in vigore di questa legge e quindi anche del nostro emendamento, se esso viene approvato.

Quindi non credo ci siano problemi per quanto riguarda i termini.

PRESIDENTE: La parola al cons. Pruner.

PRUNER: Sono tentato di prendere la parola per esprimere un'opinione che non è stata espressa con sufficiente chiarezza. Mi pare che in questa sede si tenti di tirare avanti il carro con una velocità la più lenta possibile per quanto riguarda l'istituto del referendum. Mi sono un po' scandalizzato quando qualcuno ha detto che abbinare la elezione per il Parlamento europeo con un referendum sarebbe ridurre di rango - non è stato detto così - ma ridurre di importanza l'elezione del Parlamento europeo. Signori, io vorrei dire tutto viceversa. Il referendum è un istituto molto più valido, molto più importante di un'elezione di un parlamento, che sia anche europeo; il fatto che sia europeo, che abbia una dimensione straordinaria per quanto riguarda le nostre misure, perchè queste ultime sono nazionali, regionali e comunali, territorialmente parlando, non ha nessun significato, ha maggiore significato il prestigio, il riconoscere un fatto sublime: il diritto del cittadino ad esprimersi per referendum.

Pertanto giustifico l'abbinamento del referendum con le elezioni europee che, con tutto il rispetto per il Parlamento, ritengo siano di minore importanza di un referendum, che sia provinciale, sia regionale, sia nazionale non interessa, ma il referendum ha un significato che sta al di sopra di tutte le altre manifestazioni di espressione di volontà popolare. Noi accettiamo l'emendamento proposto per l'abbinamento delle elezioni del referendum per l'abolizione di questa legge sulla caccia, con le elezioni del Parlamento europeo e facciamo tre cose sagge: prima, diamo maggiore credibilità alla nostra istituzione, al Consiglio regionale, perchè sono cinque anni che questo discorso del referendum sulla caccia va e viene e troviamo della gente che comincia a dubitare della "serietà" per quanto concerne la presa in considerazione di serissimi problemi o di serissimi principi, come sono quelli del referendum, da parte di coloro che lo hanno chiesto, lo vogliono e lo otterranno, anche se noi vogliamo ritardare, procrastinare la cosa di anno in anno; secondo, l'abbinamento potrebbe portare anche ad una minore perdita di tempo per il fatto che la propaganda che i partiti faranno per il Parlamento europeo, potrà essere fatta contemporaneamente con quella del referendum; terzo punto, l'economia, il risparmio, la minore spesa; costerà meno se lo facciamo il 17 giugno di quanto potrebbe costare in autunno, posto che - ritorno al discorso di prima - coloro che si battono da cinque anni per avere il referendum abbiano ancora la fiducia in noi, nell'organo Consiglio regionale.

Pertanto io sostengo l'emendamento presentato per l'abbinamento del referendum con le elezioni del Parlamento europeo,



richiamando all'attenzione dell'onorevole Consiglio il fatto che soprattutto vorrei venisse riabilitata questa nostra istituzione, nel senso della maggiore credibilità, fiducia, nel senso della minore critica che oggi viene fatta nei confronti del Consiglio regionale, perchè sembra faccia apposta a tirare avanti il discorso, nel senso di non giungere a soluzioni concrete. Sarebbe illuminante a questo proposito un proverbio trentino, che mi esimo dal citare. E' chiaro che non esiste la volontà politica di fare il referendum.

Le difficoltà, cui accennava prima il cons. Avancini dei tempi tecnici per la preparazione di un referendum, io penso non ci siano; ci sono state altre elezioni con termini molto più ristretti di quelli che sarebbero riservati al referendum abrogativo della legge sulla caccia.

Noi diamo il voto favorevole a questa proposta, non considerando l'abbinamento vitale per quanto riguarda il referendum, ma considerandola importantissima per sfatare quella certa indifferenza, nella quale verrebbero a cadere coloro che lavorano da tanto tempo per il referendum abrogativo del la caccia nella provincia di Trento.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Franceschini, ne ha facoltà.

FRANCESCHINI: Io volevo ritornare brevemente sul discorso, anche se ormai di fatto è inutile. Sono contento che il cons. Ferretti mi abbia definito uno dalla parlata popolare e sono onorato di questa definizione, perchè finchè sarò in grado parlerò in modo popolare, molte volte mi piacerebbe parlare

anche in modo volgare, come abitualmente si parla nelle strade. Non è certamente un'immagine "sempliciotta" quella che io ho presentato, è una realtà di fatto che questo referendum sicuramente nemmeno quest'autunno verrà fatto; si cercherà in tutti i modi, sicuramente in termini legali, con delle leggi fatte dalla maggioranza, in modo che la popolazione non arrivi a esprimersi. Sul fatto poi che siano passati cinque anni, è inutile nascondersi dietro un dito, sappiamo tutti che aleggia in quest'aula e anche al di fuori il fantasma Kessler, con tutto quello che rappresenta in termini di federaccia.

Riguardo invece al fatto che non si vede l'abbinamento delle elezioni europee con il referendum della caccia, io penso che la popolazione trentina non sia così sprovvista da non capire il significato e la distinzione fra le due votazioni che avverrebbero il 22 giugno; anche perchè delle elezioni europee non importa molto alla gente; invece il referendum sulla caccia coinvolgerebbe molte più persone e come diceva giustamente il cons. Pruner è più importante questo referendum delle elezioni europee, visto l'impatto che ha nei confronti della popolazione.

Una cosa che mi stupisce è l'atteggiamento del PRI, che vedo si è defilato da quest'aula, poichè probabilmente si troverebbe in una posizione imbarazzante.

Mi ha stupito molto anche la posizione del PSI con il preannuncio di un voto di astensione, perchè da questo partito non me lo sarei aspettato.

Per quanto riguarda il cons. Pahl, io mi auguro che la SVP ci ripensi un po' a questa possibilità di permettere a noi del

Trentino di andare tranquillamente il 17 giugno a votare il referendum, senza rimandare il tutto ad un fantomatico autunno, perchè veramente la cosa è vergognosa e sicuramente in autunno non andremo al referendum perchè sicuramente sorgerranno delle altre motivazioni, o dal Consiglio o da altre associazioni esterne o da pressioni politiche; sono passati cinque anni e ne passerranno altrettanti.

PRESIDENTE: La parola al cons. Mitolo.

MITOLO: Hanno parlato tutti i rappresentanti di partito e noi desideriamo dire che ci atteniamo all'atteggiamento assunto dal nostro consigliere in sede di commissione. Vogliamo evitare qualsiasi motivo di polemica. Riteniamo siano fondate le ragioni che hanno indotto il nostro collega ad assumere quella posizione e che le successive dichiarazioni e gli emendamenti presentati dai colleghi della Lista Alternativa-Lista Verde non riteniamo siano un valido motivo per modificare quanto è stato realisticamente convenuto in quella sede. Peraltro la manifestazione delle elezioni europee la riteniamo di tale importanza, vista anche la situazione che si è andata creando in questi giorni, in seno al Consiglio d'Europa e ai capi di Stato e Presidenti di Consiglio, la riteniamo di tale importanza che non possa essere abbinata con un'altra manifestazione, sia pure di interesse non secondario e che quindi possa tranquillamente disporsi per il referendum sulla caccia in provincia di Trento in autunno. Per questo motivo noi voteremo l'emendamento presentato in seno alla commissione e contro gli altri emendamenti.

PRESIDENTE: La discussione sull'emendamento è chiusa. E' stata chiesta la votazione a scrutinio segreto dell'emendamento, a norma dell'art. 93; la richiesta è legittima poichè è firmata da sei consiglieri e pertanto si proceda a votazione segreta.

Prego distribuire le schede.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

Esito della votazione:

votanti 45

26 no

12 sì

7 schede bianche.

L'emendamento è respinto.

E' stato presentato un altro emendamento, a firma dei consiglieri Ballardini, Tomazzoni e Ziosi. L'emendamento recita: dopo le parole "n. 18" inserire le parole "e del terzo comma dell'art. 7 bis della legge regionale 24 giugno 1957, n. 11, come modificato dall'art. 7 della legge regionale 9 dicembre 1983, n. 13".

Prego il cons. Ballardini di illustrare l'emendamento.

BALLARDINI: Presidente, brevissime parole per illustrare il significato di questo emendamento, che è un emendamento puramente tecnico. Infatti noi abbiamo sentito nella precedente riunione del Consiglio regionale che, secondo l'opinione dominante, non si sarebbe potuto indire il referendum per questa primavera, soprattutto perchè vi è una norma, fra quelle vigenti, la quale stabilisce che gli accertamenti prelimina-

ri, da parte della Corte d'Appello, del Tribunale, dell'Ufficio di Presidenza del Consiglio provinciale, devono essere fatti prima del 31 dicembre. E poichè invece questi accertamenti preliminari su questa richiesta di referendum sono stati fatti nel febbraio del 1984, si osservava, non essendo stato rispettato quel termine 31 dicembre 1983, che non poteva essere indetto il referendum nella primavera del 1984. Per questo motivo si è fatto il disegno di legge, attorno al quale discutiamo. Senonchè, così come è formulato, c'è il pericolo che questa obiezione, che ho ricordato un minuto fa, possa essere risolta anche nell'ipotesi in cui si voglia indire il referendum nell'autunno del 1984. Infatti il disegno di legge si limita a stabilire, all'art. 1, la deroga ai termini stabiliti dall'art. 2, primo comma, della legge regionale 26 settembre 1978; i termini stabiliti nell'art. 2 della legge del 1978 sono quelli che fissano l'epoca durante la quale si possono fare i referendum in primavera; per cui, volendo invece farlo in autunno, è giusto dire che si deroga da quei termini, però resta sempre il dubbio che qualcuno domani sollevi l'eccezione che esiste anche un altro termine - per la verità ce ne sono molti altri termini nel procedimento referendario, ma di altri termini non si è parlato -, mentre questo, relativo ai preliminari che devono essere fatti entro il dicembre dell'anno prima, questo termine ha costituito oggetto di una eccezione che è risuonata anche in quest'aula. Almeno rispetto a questo termine dobbiamo prevedere una deroga esplicita. Ecco perchè il testo dell'emendamento che ho presentato assieme ai colleghi Tomazzoni e Ziosi, tende a superare il rischio che da qui all'autunno qualcuno si ricordi

ancora che gli accertamenti preliminari non sono stati fatti entro il 31 dicembre del 1983. Allora propongo di stabilire in maniera esplicita che non si deroga soltanto dai termini previsti dall'art. 2 della legge del 1978, perchè riguardano il periodo, la stagione durante la quale il referendum viene indetto, ma si deroga anche dal termine relativo agli accertamenti preliminari. Per cui anche se questi accertamenti preliminari sono stati fatti nel febbraio del 1984 e non quindi entro il dicembre dell'anno precedente, egualmente il referendum può essere indetto nel corso dell'anno. Infatti, signor Presidente, il testo dell'emendamento, come è stato distribuito scritto a macchina, porta due errori che io le voglio segnalare, in modo che questi non si riproducano, in caso di approvazione, nel testo della legge.

Deve essere letto in questi termini: dopo le parole "n. 18" dell'art. 1 come è presentato dalla commissione, inserire le parole "e dal terzo comma dell'art. 7 bis della legge regionale 24 giugno 1957, n. 11, come modificato dall'art. 7 della legge regionale 9 novembre - non dicembre - 1983, n. 13, che è appunto la norma che prescrive che gli accertamenti preliminari devono essere fatti entro il 31 dicembre dell'anno precedente. Quindi, come vede, Presidente, egregi colleghi, si tratta di un emendamento tecnico, che tende a rafforzare e a precisare la volontà espressa nel testo come è stato formulato dalla commissione.

PRESIDENTE: Altri chiedono la parola sull'emendamento? Pre-  
go, cons. a Beccara.

a BECCARA: Signor Presidente, egregi colleghi, a parere degli uffici andava bene l'articolo così come era modificato, però se si ritiene che l'emendamento possa essere un'ulteriore garanzia affinché il referendum non venga impedito con una lettura magari speciosa dell'articolato, io sono d'accordo che venga accolto dal Consiglio questo emendamento.

PRESIDENTE: La parola al cons. Pahl.

PAHL: Die Südtiroler Volkspartei hält diesen Abänderungsantrag eigentlich sachlich für nicht erforderlich, jedoch steht der Annahme des Abänderungsantrages auch nichts entgegen. Darum wird die Südtiroler Volkspartei, um jeden Zweifel auszuschalten, falls ein solcher gesehen wird, dem Antrag zustimmen.

(Il S.V.P. non ritiene oggettivamente necessario lo emendamento, ma non vi sono da parte nostra difficoltà di accettare quanto proposto, per cui il S.V.P. è favorevole all'emendamento, onde eliminare qualsiasi dubbio, qualora ci fosse.)

PRESIDENTE: Metto in votazione l'emendamento: è approvato a maggioranza con 1 astensione. La parola al cons. Langer.

LANGER : Sull'art. 1, così come ora formulato, noi ci asterremo, perchè noi eravamo d'avviso che questo referendum si potesse tenere in concomitanza con le elezioni europee. L'art. 1, così come formulato ora, dove è stato accettato significativamente l'emendamento Ballardini, significa che il Consiglio all'unanimità ha dato torto al prof. Guarino; il Consiglio all'unanimità ha detto, l'ha detto a Beccara e Pahl,

che questo emendamento era fundamentalmente inutile, ma che per precisare che si voleva andare sul sicuro e quindi da questo punto di vista chiaramente si sconfessa l'interpretazione che ne dava Guarino, pensando di fare un favore alla maggioranza politica, probabilmente. Ormai l'art. 1, così come è rimasto, prevede che il referendum si possa fare e lo si faccia in autunno. Vorrei ricordare con quali argomentazioni il collega a Beccara ha convinto la commissione, senza volerle mettere a verbale, ha convinto la commissione a raggiungere l'accordo politico su questo testo, che oggi da Ferretti ed altri è stato rivendicato come sintesi importante, dietro la quale c'è chissà quale accordo politico. a Beccara, che non voleva si mettessero a verbale le sue parole, ha citato tre argomenti che, a suo avviso, avrebbero impedito la tenuta del referendum in primavera. Primo, che il Commissario del Governo non sarebbe stato d'accordo; secondo, la concomitanza con le elezioni europee; terzo, un eventuale ricorso minacciato dalla federaccia.

Noi siamo stati richiamati da Ferretti e da altri ad un accordo; io dico che siamo stati richiamati al rispetto di un imbroglio, di una cosa che era un parziale imbroglio; certo si può discutere poi se era un imbroglio più truffaldino o in cui c'era più circonvenzione di incapaci, in cui mi ci metto anch'io; probabilmente c'era un po' dell'uno e un po' dell'altro. Sia ben chiaro che questa formulazione dell'art. 1, che ora andate ad approvare, rispetto alla quale noi ci asteniamo, nel senso che siamo contenti se comunque questo referendum si potrà fare, che si rimuovano gli ostacoli giuridici, ma non possiamo avallare la scelta che il Consiglio regiona



le ha compiuto stamane, cioè di volere un referendum convocato apposta in autunno, senza usufruire dell'opportunità delle elezioni europee; e questo porta al nostro voto di astensione.

PRESIDENTE: La parola al cons. a Beccara.

a BECCARA: Io non avevo preso la parola perchè mi sembrava che su questo argomento avessimo parlato anche troppo e per carattere sono portato alla sinteticità degli interventi; ma dal momento che ancora una volta il cons. Langer mi ha preso per i capelli, ripetendo quanto il sig. Valcanover da giorni mi va dicendo ogni volta che lo incontro, allora ripeto ancora una volta che in commissione ho fatto presente ai signori commissari che con molta probabilità, ma non con certezza, io non avevo parlato con il Commissario del Governo, - che molto probabilmente il Commissario del Governo avrebbe potuto sollevare delle obiezioni per quanto riguarda la data, nel momento in cui la stessa fosse concomitante con le elezioni europee. Ma io non avevo parlato e non ho parlato con il Commissario del Governo, era un'ipotesi, una probabilità sulla quale i signori consiglieri potevano esprimere dei ragionamenti. Secondo punto. Per quanto riguarda le elezioni europee, la concomitanza con le elezioni europee, prima sembrava che il fatto di poter fare il referendum sulla caccia e le elezioni europee contemporaneamente facesse risparmiare chissà quanto alla Regione; invece ho potuto parlare con gli uffici in maniera molto rapida, in una pausa del Consiglio, ma il risparmio sarebbe decisamente irrilevante. A parte il fatto che bi

sognerebbe fare una leggina per l'abbinamento, ma sarebbe pressochè irrilevante, anche perchè, fra l'altro, per gli emigranti non mi pare che la legge preveda il rimborso delle spese per le elezioni europee e quindi non è che gli argomenti sollevati dal cons. Langer siano tutti esatti e corretti.

Il terzo problema sollevato è quello della federaccia. Questo era l'argomento più evidente. Cioè, dal momento che noi siamo partiti dal principio, sulla base di alcuni pareri, non solo di Guarino, ma anche da parte della Avvocatura di Stato, anche se qualcuno ha sollevato una legittima "suspicio" nei confronti del parere dell'Avvocatura di Stato per via di quelle cose che sappiamo, - ecco perchè allora si è ritenuto opportuno avere un ulteriore parere -, è chiaro che nel momento in cui il Presidente della Regione avesse indetto il referendum con un atto che da più parti era qualificato illegittimo, il ricorso da parte di qualcuno avrebbe senz'altro interrotto tutte le operazioni, magari già iniziate per il referendum, con un'enorme spesa inutile per tutta la comunità. Questo era il ragionamento e mi pare sia ancora un ragionamento valido, per cui la "circonvenzione di incapaci" ritengo, cons. Langer, non esista.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Pahl, ne ha facoltà.

PAHL: Wie es bei der Südtiroler Volkspartei üblich ist, sind die Stellungnahmen kurz und präzise.

Der Artikel 1 wird von der Südtiroler Volkspartei als formell ordnungsgemäß anerkannt - das ist bereits überprüft worden von den zuständigen Organen -; der Inhalt des Artikels 1 wird von der Südtiroler Volkspartei als sachdienlich betrachtet. Der Einwand, daß eventuelle Einsparungen gegeben sein könnten, wenn Referendum und Europawahl zusammengelegt würden, wird von uns nicht als so schwerwiegend betrachtet, daß man davon ausgehen könnte, daß tatsächlich der Nutzen größer als der Schaden wäre. Vor allem, wie bereits erwähnt, ist Klarheit darüber zu schaffen, daß Referendum und europäische Wahlen zwei verschiedene Dinge sind. Die Südtiroler Volkspartei wird diesem Artikel zustimmen.

(Come di consueto le prese di posizione del S.V.P. sono brevi e precise.

Il S.V.P. riconosce l'articolo 1 formalmente legittimo - come è stato confermato dagli organi competenti che lo

hanno esaminato -; il contenuto dell'articolo è da noi considerato consono allo scopo, mentre per l'obiezione, che unificando referendum ed elezioni europee, significherebbe un certo risparmio, il S.V.P. non vede tale questione in termini così gravi, tanto da poter sostenere il punto di vista che il vantaggio sarebbe maggiore del danno. Come già detto, è utile chiarire che referendum ed elezioni europee sono due atti ben distinti.

Il S.V.P. voterà pertanto a favore di questo articolo.)

PRESIDENTE: Chi chiede la parola? Nessuno. Metto in votazione l'art. 1 così emendato: è approvato a maggioranza con 4 astensioni.

#### Art. 2

La presente legge è dichiarata urgente ai sensi dell'articolo 55 dello Statuto ed entra in vigore il giorno successivo alla sua pubblicazione nel Bollettino Ufficiale della Regione.

E' fatto obbligo a chiunque spetti di osservarla e di farla osservare come legge della Regione.

Metto in votazione l'art. 2; faccio presente che per la dichiarazione d'urgenza occorre la maggioranza assoluta dei consiglieri assegnati.

Prego alzare la mano: l'art. 2 è approvato all'unanimità, con 40 voti favorevoli (maggioranza richiesta 36).

Ci sono dichiarazioni di voto? La parola al cons. Tonelli.

TONELLI: Io ho votato favorevolmente l'emendamento presentato dai cons. Franceschini, Langer ed Emeri, perchè ero e rimango convinto che era più giusto abbinarlo alle elezioni europee; però devo dire d'altra parte che persa la votazione su quell'emendamento, non c'è dubbio, dal mio punto di vista, che se non passa questo disegno di legge l'interpretazione della vecchia legge è che si va a votare forse nell'autunno del 1986 o nella primavera del 1986, e questa è una cosa che io voglio evitare nel modo più assoluto. Quindi come voto in subordine, rispetto a quelle che erano le soluzioni che anch'io avevo, cioè di farlo il più presto possibile, io voterò a favore di questa legge.

PRESIDENTE: Chi chiede la parola? Nessuno.

Prego distribuire le schede.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

Esito della votazione:

votanti 43 - maggioranza richiesta 22

37 sì

2 no

4 schede bianche.

Il disegno di legge è approvato.

Punto 24) dell'ordine del giorno: "Voto n. 3, presentato  
dai cons. reg. Tonelli, Ziosi, Rella, Marzari, Ballardini,  
Langer, Emeri, Franceschini e Fedel, sul ritiro del contingente  
italiano da Beirut". \*

\* vedi Appendice pag. 130

Ha chiesto la parola il cons. Tonelli, ne ha facoltà.

TONELLI: E' evidente che a questo punto non si può che ritirare il voto per il sopravvenuto ritiro delle truppe dal Libano. Però, signor Presidente, io voglio cogliere l'occasione, nel momento in cui si annuncia questa cosa, per sottolineare due questioni. La prima è che a me sembra inaccettabile l'orientamento che si va assumendo all'interno di questo Consiglio regionale, credo unico Consiglio regionale in Italia, che è quello di mantenere strettamente il dibattito politico, all'interno del Consiglio regionale, alle cosiddette questioni della competenza del Consiglio.

Io credo che se andiamo di questo passo e quindi proibiamo, impediamo la possibilità alle forze politiche che rappresentano la Regione Trentino-Alto Adige di intervenire anche nelle grandi questioni, che coinvolgono il nostro paese, quindi anche la popolazione del Trentino-Alto Adige, per quanto ci compete, diamo un contributo ulteriore allo svilimento delle istituzioni, visto che si parla di questo.

Io ritengo giusto e opportuno che i consiglieri regionali discutano e prendano posizione sui grandi problemi dell'umanità, che noi abbiamo di fronte, in questo caso i problemi della pace, della collaborazione internazionale, i problemi dei rapporti fra il nostro paese e i paesi emergenti in via di sviluppo ecc., e anche consigliare, prendere posizione rispetto alle scelte che il Governo centrale fa. E ciò a maggior ragione come Regione a statuto speciale che rappresenta popolazioni, culture, etnie, lingue diverse da quelle che sono presenti sul territorio nazionale, poter dire la nostra anche rispetto

alle scelte che il Governo centrale va facendo, assentire, dissentire, fare delle proposte attraverso quelle che sono le forme che lo statuto prevede.

Signor Presidente, io raccomando alla sua persona, alla sua Presidenza di non imboccare questa strada avvilente per il Consiglio regionale, che è quella di andare avanti in una logica per la quale noi possiamo soltanto, rigidamente, discutere delle competenze della Regione, senza mai in nessun modo trovare le strade, quando verrà data l'occasione dai vari gruppi presenti, perchè le forze politiche si confrontino anche sulle questioni più generali. Io sono convinto che un buon amministratore è anche un buon politico, in grado di discutere, di intervenire, di disquisire sui grandi problemi che l'umanità ha di fronte. Saremo capaci di intervenire bene sulle questioni concrete, sulle competenze che abbiamo, soltanto nella misura in cui saremo capaci di essere uomini politici nella reale portata di questo termine.

PRESIDENTE: Il Voto n. 3 è ritirato.

Passiamo al punto 25) dell'ordine del giorno: "Voto n. 4, presentato dai cons. reg. Tomazzoni, Micheli, Agrimi, Franceschini, Ricci, Cadonna, Avancini, Angeli, Ziosi, Tonelli, Marzari, Fedel e Binelli, sulla proposta di candidatura del Presidente Sandro Pertini al premio Nobel per la pace". \*

Ha chiesto la parola il cons. Micheli.

MICHELI: Io concordo con le valutazioni di ordine generale, sostenute dal cons. Tonelli. Già abbiamo avuto modo di sottolineare come la Regione, in quanto tale, per le sue attitudini e peculiarità di organismo prevalentemente politico, rispetto a quello gestionale, dovrebbe a ragione valorizzare il dibattito e il confronto politico anche su temi di carattere generale. Resta il fatto che questa indisponibilità ad accettare

\* vedi Appendice pag. 131

questo tipo di impostazione ha provocato anche gli slittamenti nella trattazione di questi ordini del giorno e rende, questa mattina, superflua la discussione sul voto, in quanto anche per questo ordine del giorno si è avviata una procedura, prevista per quanto riguarda le candidature al premio Nobel, che rende superfluo il dibattito e la discussione sullo stesso voto.

Quindi noi ritiriamo il voto e la proposta in esso contenuta, ma rimangono queste osservazioni di carattere generale che è bene siano messe a verbale, perchè è possibile rimeditare la cosa ed evitare che, andando avanti di questo passo, si impedisca al Consiglio di poter svolgere anche quel ruolo politico, che credo sia giusto sottolineare.

PRESIDENTE: Il voto è ritirato.

Prego, cons. Klotz.

KLOTZ: ... grundsätzlich dazu etwas sagen. Ich hatte meine Hand bereits erhoben, aber ich weiß nicht, ob Sie es nicht gesehen haben.

PRESIDENTE: Prego.

KLOTZ: Wenn Sie erlauben, Herr Präsident, werde Kolleginnen und Kollegen, so möchte ich dazu doch grundsätzlich etwas sagen.

Sandro Pertini hat sich in seiner Amtszeit als italienischer Staatspräsident ...

(Desidero fare a tal proposito una affermazione di fondo. Avevo alzato la mano, ma forse Lei non ha visto.



PRESIDENTE: Prego.

KLOTZ: Se Loro permettono, signor Presidente, colleghe e colleghi, a tal proposito vorrei fare una affermazione fondamentale.

In questo periodo di carica, Sandro Pertini, come Presidente della Repubblica, ha ...

PRESIDENTE: No, non è all'ordine del giorno, è stato ritirato. Mi dispiace, consigliere, ma non può parlare perchè non è all'ordine del giorno. Grazie.

Punto 26) dell'ordine del giorno: Proposta di deliberazione n. 5: "Modifica del Regolamento delle indennità e dei compensi", presentato dall'Ufficio di Presidenza.

Leggo la relazione:

Signori Consiglieri,

nella seduta del 2 febbraio 1984 il Collegio dei Capigruppo ha preso in esame una proposta della Presidenza di determinare il compenso e la rifusione delle spese di trasferta da attribuire ai rappresentanti del Consiglio regionale nella Commissione dei Dodici, che siano privi di indennità consiliare. A tale scopo si rendeva necessario modificare il Regolamento delle indennità, inserendovi un apposito articolo.

A sensi dell'articolo 15 del Regolamento medesimo le modifiche che possono essere apportate dall'Ufficio di Presidenza, integrato dal Collegio dei Capigruppo, salvo che qualcuno dei Capigruppo, in caso di dissenso, non si avvalga della facoltà di chiedere la discussione in aula. Il Capogruppo del Gruppo Lista Alternativa-Lista Verde/Fraktion alternative Liste-grüne Liste, consigliere Langer, si è avvalso di questa facoltà e pertanto l'emendamento viene sottoposto all'esame del Consiglio.

Dò lettura dell'emendamento:

Dopo l'art. 11 viene inserito il seguente

Art. 11 bis

Ai rappresentanti del Consiglio regionale in seno alla Commissione dei Dodici per le norme di attuazione, che siano privi di indennità consiliare o parlamentare sono corrisposti:

- 1) un compenso lordo onnicomprensivo di lire 6 milioni in ragione d'anno, liquidabili in dodicesimi in via posticipata. Tale compenso tiene conto della partecipazione alle sedute della Commissione dei Dodici e a quelle indette dalla Presidenza del Consiglio regionale nonché degli incontri preparatori a Roma e del lavoro di preparazione e di aggiornamento necessari per l'espletamento dell'incarico. La misura del compenso è agganciata alla dinamica dell'indennità consiliare corrisposta dalla Regione Trentino-Alto Adige;
- 2) l'indennità di trasferta limitatamente ai giorni di effettiva partecipazione

ne alle sedute ufficiali e a quelli effettivamente impegnati nel viaggio, nonchè la rifusione delle spese di viaggio, il tutto nella misura e con le modalità previste per i Consiglieri regionali. Ai fini della corrispondenza dell'indennità di trasferta e della rifusione delle spese di viaggio, gli incontri preparatori a Roma potranno essere autorizzati dal Presidente del Consiglio regionale solo per comprovate eccezionali esigenze.

La presente norma ha valore dall'inizio della presente legislatura.

Ha chiesto la parola la cons. Emeri, ne ha facoltà.

ARDIZZONE EMERI: Io voglio preannunciare la mia posizione contraria a questa variazione del Regolamento sulle indennità. La Commissione dei 12, a nostro parere, è sopravvissuta a se stessa; dal punto di vista statutario essa non ha più ragion d'essere, così come del resto la Commissione dei 6. Gli artt. 107, 108 dello statuto prevedono che, superato un determinato limite di tempo, che è di 18 mesi, a partire dall'entrata in vigore della legge istitutiva, il Governo può emanare le norme di attuazione dello statuto, prescindendo dal parere della commissione. Quindi, secondo me, è proprio un organismo che sul piano legale non ha più ragion d'essere. Io mi meraviglio che la Corte dei conti continui a vistare i rimborsi per questa commissione, che non è più giustificata sul piano legale, ma neppure sul piano della rappresentatività politica essa ha più una giustificazione. I rappresentanti della Regione e rispettivamente della Provincia, all'interno della Commissione dei 12 e dei 6, non capisco più cosa rappresentino, dal momento che sono stati eletti almeno due Consigli re-

gionali e provinciali dopo la loro nomina. Ma anche sul piano della realtà concreta essi non rappresentano più nulla, perchè si sa che poi alla resa dei conti le principali e più importanti norme di attuazione vengono contrattate direttamente dalle forze della maggioranza con il Presidente del Consiglio; per quanto riguarda la Commissione dei 6 e la Provincia di Bolzano direttamente dalla SVP con il Presidente del Consiglio. Quindi veramente non sappiamo più che funzione reale abbia questa Commissione dei 12 e rispettivamente dei 6, tanto più che i membri di queste commissioni, inizialmente, si sono autocensurati, si sono imposti il segreto, per cui non sappiamo nulla di quello che all'interno di queste commissioni avviene e l'opinione pubblica non è in grado di seguire l'iter di queste norme di attuazione.

Per cui per questi rappresentanti della Regione, all'interno della Commissione dei 12, non ha senso che essi debbano essere a carico del Consiglio regionale. Al limite, in via subordinata, se il Governo sente ancora la necessità di questa commissione, che pure dal punto di vista legale non ha più ragione d'essere, che si paghi i suoi pareri.

PRESIDENTE: Qualcun altro chiede la parola sulla proposta di deliberazione? Cons. D'Ambrosio.

D'AMBROSIO: Signor Presidente ed egregi colleghi, credo che noi dovremmo distinguere, per quanto possibile, la delibera che stiamo prendendo con considerazioni di ordine più generale, attinenti l'attuazione del nostro statuto e gli strumenti che sono previsti a questo scopo. Da questo punto di vista

non si può non concordare, ma affronteremo in parte dopo e, se il documento viene approvato in occasione di apposite riunioni del Consiglio regionale, questo intero aspetto.

Il senso della delibera che ci sta di fronte tende, mi si perdoni se si compie una forzatura, a colmare una lacuna che doveva essere già colmata in precedenza, nel senso che presumo, come vige per i rappresentanti delle Province, all'interno della Commissione dei sei e rispettivamente dei 12, una disposizione che regolamenta questo trattamento, doveva essere prevista per coloro i quali fossero tali in rappresentanza della Regione Trentino-Alto Adige.

Il caso si pone oggi, perchè fino adesso è stato sopperito da colleghi che abbinavano un mandato elettivo, e si rimediava in questo senso. Ciò non toglie che il nostro gruppo concordi con la parte invece squisitamente politica che la collega Andreina Emeri qui ha sviluppato, in ordine alla sussistenza delle motivazioni per cui queste commissioni ci siano o non ci siano, al tempo trascorso e tutte queste cose qua, ma lo diremo in occasione di questo dibattito che noi qui sottoponiamo all'attenzione del Consiglio. Può anche non piacere il mantenimento a tutt'oggi di questa Commissione dei 12 o dei 6, ma resta il fatto che c'è una discrepanza tra chi è lì in rappresentanza della Regione o chi in rappresentanza delle Province autonome.

Detto questo, rinnovo una obiezione che rimetto al Consiglio e che credo già facemmo in occasione dell'esame della delibera in sede di conferenza dei capigruppo. Cioè è l'ultima parte ove dice: "Ai fini della corresponsione dell'indennità di trasferta e della rifusione delle spese di viaggio, gli in

contri preparatori a Roma potranno essere autorizzati dal Presidente del Consiglio regionale solo per comprovate eccezionali esigenze".

Io ho il massimo rispetto dei Presidenti, perchè non dimentichi chiamoci ci sono anche Presidenti delle Province, se valesse la stessa dizione, nei confronti dei rappresentanti delle Province autonome, però mi chiedo se per davvero, per assurdo, un Presidente non dovesse autorizzare, chi stabilisce i criteri? Allora qui andiamo a parare in una questione che pure doveva essere esaminata sin dall'inizio. Se la commissione è consultiva del Governo, sia per davvero il Governo centrale ad assumersi determinati oneri. Perchè ritengo non corretto, dal punto di vista del metodo, che i componenti di questa commissione debbano vedersi stabiliti da altri i criteri, i motivi, le ragioni che motivano o meno un viaggio per riunirsi o per altre esigenze.

Io mi rimetto, come sempre, alla discrezionalità, naturalmente al buon senso, tanto dei Presidenti quanto dei componenti, dei membri, però confesso che se la commissione autonomamente dovesse decidere di approfondire un argomento in due sedute, non capisco perchè non lo possa fare in tre o in quattro. Qui esulo naturalmente dal ragionamento che prima facevo degli abbondanti anni trascorsi e dal fatto che il nostro partito, ripetutamente in questi ultimi tempi, ha ritenuto che si attuasse anche quella parte dello statuto, che dice che, trascorso un certo periodo, il Governo prescinde dal parere delle commissioni, per emanare le sue norme, fermo restando un momento di coinvolgimento delle forze politiche, delle istituzioni coinvolte in queste cose.

Credo che appunto questo elemento di autorizzazione - non ne abbiano male i Presidenti delle due assemblee provinciali - è un po' stonato, proprio perchè mi pare che vincoli la attività o una certa auspicata, ma inesistente dinamicità per quanto concerne la conclusione delle norme di attuazione del lo statuto di autonomia.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Tomazzoni, ne ha facoltà.

TOMAZZONI: Non voglio entrare nel merito specifico del provvedimento, che è un tentativo di adeguamento a quello che si fa già nella provincia di Trento e, da questo punto di vista, mi pare sia giusto un trattamento uguale per i membri di que sta commissione.

Invece vorrei cogliere l'occasione di questo provvedimento per sottolineare che ha anche un significato simbolico il dare una approvazione al provvedimento stesso, nel senso che riconfermiamo la volontà del Consiglio regionale di vedere in quei rappresentanti quelli che devono continuare il lavoro della Commissione dei 12, senza che mai venga il momento, e non sappiamo qual è l'occasione, è difficile trovarla, per di scutere se questa rappresentanza è ancora una rappresentanza che, per questo rinnovato Consiglio regionale, ha un suo si gnificato o se questa rappresentanza deve essere rinnovata. Non vogliamo dire qui che non possa essere confermata, però il Consiglio regionale, in quanto nuovo, dovrebbe legittimamente riconfermare, ad ogni scadenza del Consiglio stesso, il mandato a questi commissari, che poi sono commissari che svol

gono una funzione consultiva nei confronti del Governo. Anche qui è stata fatta una osservazione che sembra abbastanza appropriata, in quanto come commissione consultiva del Governo, dovrebbe essere il Governo che pensa a finanziarla o a pagare le spese o a dare quel gettone che questi commissari devono giustamente avere.

C'è un altro problema. Noi lasciando passare in silenzio questa continuità della commissione; lasciamo in silenzio anche un altro argomento che è di estrema importanza, vale a dire il ruolo di questa commissione dei 12, rispetto a quello che è previsto dalla norma statutaria. La norma statutaria prevedeva che entro due anni si dovesse concludere il lavoro; c'è stata una proroga dovuta al ritardo nelle norme di attuazione, ma ci preoccupa il fatto che la materia di cui la commissione si occupa, non è più soltanto la materia statutaria così come è stabilita dallo statuto e quindi quelle norme di attuazione che sono conseguenti alle norme statutarie, ma si tende a rivedere le norme di attuazione già approvate. Quindi si crea una catena di montaggio che non finisce più, perchè è evidente che, con il variare della situazione politica, legislativa a livello nazionale, la commissione sarà sempre impegnata nell'aggiornare le norme di attuazione, secondo le novità che emergono. E si aggiunge anche nuova materia. C'è, per esempio, un problema: la legge 616 ha attribuito alle regioni nuove competenze, che non sono state attribuite alle regioni a statuto speciale e anche questo dovrà essere materia per una ulteriore trattazione, e un approfondimento e aggiornamento delle norme di attuazione, che diano alle regioni a statuto speciale quello che è stato dato anche alle regioni a statuto normale.



Ora vogliamo cogliere questa occasione per dire che noi non siamo d'accordo su questa funzione perpetua della commissione dei 12, così come è costituita, con quel ruolo che essa ha, se ci sarà da rivedere le norme di attuazione emanate e da aggiungere nuova materia; evidentemente bisognava pensare un altro tipo di commissione con altre funzioni, con un altro rapporto e con la Regione e le due Province e con il Parlamento, perchè qui si va, in un certo modo, ad espropriare il Parlamento di sue competenze, con questa questione delle norme di attuazione. Noi non siamo d'accordo quindi che venga mantenuto questo ibrido, questa funzione non chiara, non definita, se non per quell'aspetto che è citato nello statuto, ma qui si va oltre quell'aspetto della commissione dei 12.

Quindi il nostro voto di astensione non è tanto nel merito del provvedimento, ma come un segnale di questa nostra volontà, di questo nostro obiettivo di mettere in discussione tutta la tematica riguardante la commissione dei 12.

PRESIDENTE: La parola al cons. Kaserer.

KASERER: Sehr geehrter Herr Präsident! Die Haltung, die die Kollegen eingenommen haben, ist zum Teil unverständlich. Si cher, man könnte einfach sagen, daß die Zwölfer- oder auch die Sechser-Kommission verfallen sei, aber ich glaube die Aufgaben, die beide Kommissionen haben, bestehen noch weiter, auch wenn im Autonomiestatut im Paragraphen 108 eine Frist von zwei Jahren gesetzt worden ist. Man ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß es möglich sein müßte, inner

halb dieser zwei Jahre die entsprechenden Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Die Tatsache, daß man dazu nicht imstande war, weil die Materie, die gesamten Sachgebiete, viel schwieriger sind, als man ursprünglich angenommen hat - das konnte man nicht voraussehen -, hat eben die Notwendigkeit mit sich gebracht, den Termin zu verlängern. Es ist so, daß wir sehr froh wären, wenn der Termin von zwei Jahren hätte eingehalten werden können, denn dann hätten wir endlich sämtliche Durchführungsbestimmungen erlassen. Heute ist es aber so, daß noch einige wesentliche Durchführungsbestimmungen fehlen, sei es was die Zuständigkeit der Sechser-Kommission betrifft, sei es was die Zuständigkeit der Zwölfer-Kommission betrifft. Ich nehme jetzt nur einen Punkt heraus, was die Zwölfer-Kommission betrifft: beispielsweise die Regelung der Finanzen. Hier ist noch alles im Fluß, so kann man es sagen; hier ist überhaupt noch keine Regelung in Sicht. Es wäre jetzt schon falsch, wenn wir sagen würden - und so hat es aus den Äußerungen der Kollegin Emeri geklungen -: "Die Regierung hat die Möglichkeit, die Bestimmungen selbst zu erlassen." Da muß ich schon an Ihrem Autonomieverständnis zweifeln. Ich habe zwar nie daran gezweifelt, daß Sie für Autonomie wenig übrig haben, aber jetzt wird es meines Erachtens ganz offensichtlich, Sie haben die Katze aus dem Sack gelassen: Es ist Ihnen gar nichts daran gelegen, daß die Durchführungsbestimmungen im Einvernehmen

mit den betroffenen Vertretern erlassen werden. Ich glaube, es ist doch besser, wenn diese Bestimmungen im Einvernehmen mit der betroffenen Vertretung erlassen werden, als daß die Regierung autonom, ohne vorherige Beratung, diese Durchführungsbestimmungen erläßt. Wir sind deshalb nach wie vor der Meinung, daß es leider - leider muß ich in diesem Zusammenhang sagen - notwendig ist, daß wir diese Bestimmung erlassen, mit der eben auch den Mitgliedern der Zwölfer-Kommission - soweit sie eben mit Vertreter der Region sind - die entsprechende Entschädigung bezahlt wird, weil sie ja ständig nach Rom fahren und auch dort leben müssen. Das was Sie also verlangen, nämlich daß man diese Kommissionen auflöst, ist meines Erachtens einmal autonomiefeindlich und nicht nur autonomiefeindlich, sondern auch minderheitenfeindlich, weil Sie nicht wollen, daß die Wünsche und die Forderungen der Minderheit an der entsprechenden zuständigen Stelle vor gebracht werden.

Wenn der Kollege Tomazzoni kritisiert, daß sogar auf neu en Gebieten Durchführungsbestimmungen erlassen werden bzw. Änderungen an bestehenden Durchführungsbestimmungen vorgenommen werden, dann, glaube ich, ist das auch wiederum nicht gut verständlich, denn die Zeiten ändern sich doch und ich glaube, wenn Bestimmungen erlassen werden, dann kann man nicht sagen, daß sie in alle Ewigkeit gelten müssen, sondern es wird notwendig sein, sie den Erfordernissen, den neuen

Gegebenheiten anzupassen. Dazu, glaube ich, muß die Kommission auch in die Lage versetzt werden, hat sie doch eine beratende Funktion gegenüber der verantwortlichen Regierung in diesem Staate. Deshalb verwundert es mich auch, wenn er davon spricht, daß dem Parlament sozusagen Macht dadurch entzogen wird, daß diese Sechser- bzw. Zwölfer-Kommission weiterhin arbeitet. Auch hier muß ich feststellen, daß sich gezeigt hat, daß auch dem PSI-Vertreter, der hier seine Meinung geäußert hat, Minderheiten- und Autonomiefeindlichkeit vorgeworfen werden müssen.

Wir möchten die Erwartung aussprechen, daß es endlich gelingen möge, rascher zu arbeiten, um die fehlenden Durchführungsbestimmungen zu erlassen, und ich appelliere - fast möchte ich sagen - auch an gewisse Vertreter der Parteien, die immer dann, wenn man daran ist, eine Durchführungsbestimmung zu erlassen, versuchen, Sand in die Räder zu streuen und alles wiederum zu verzögern. Das beste Beispiel, glaube ich, haben wir ja in bezug auf das Verwaltungsgericht in Bozen. Wir wären praktisch schon vor einem Jahr so weit gewesen, wie wir jetzt sind, und es ist erst jetzt möglich, diese Durchführungsbestimmungen endlich zu erlassen.

In diesem Zusammenhang muß auch einmal erwähnt werden, daß es ja nicht so ist, daß die Durchführungsbestimmungen, die für die Region oder für das Land Südtirol erlassen wer-

den, oder daß die Autonomie als solche nur der deutschen Sprachgruppe nützen, sondern daß schließlich diese Autonomie zum Wohl der gesamten Bevölkerung da ist. Konkrete Beweise dafür könnte man genügend aufzeigen!

(Illustrissimo signor Presidente! L'atteggiamento assunto da alcuni colleghi è in parte incomprensibile. Certo si potrebbe semplicemente affermare che le Commissioni dei 12 o dei 6 sono decadute, ma ritengo che queste due Commissioni abbiano ancora adempiere a delle funzioni, pertanto devono sussistere ulteriormente, anche se lo statuto di autonomia e precisamente all'articolo 108 prevede che questi due consessi sono stati insediati per il termine di due anni. Si presumeva infatti che nell'arco di due anni si sarebbe riusciti ad emanare le relative norme di attuazione. Il fatto, che non si è potuto rispettare tale termine, in quanto la materia, vale a dire i settori delle singole competenze, sono risultati molto più difficili di quanto si presumeva originariamente - la qual cosa non era ovviamente prevedibile -, ha posto appunto la necessità di prolungare il termine. Certamente saremmo stati molto soddisfatti, se si fosse potuto rispettare il termine dei due anni, la qual cosa avrebbe permesso di vedere attuato finalmente tutto lo statuto di autonomia. Oggi comunque mancano ancora alcune

norme di attuazione essenziali, che riguardano sia la competenza della Commissione dei 6, sia quella della Commissione dei 12. Mi permetto soltanto citare un punto, che cade nella sfera di competenza della Commissione dei 12: ad esempio la regolamentazione delle finanze. In questo settore tutto è ancora fluttuante, se è lecito esprimersi in questa maniera; a tal proposito non è ancora prevista nemmeno una regolamentazione. Sarebbe pertanto un errore, affermare, come ha fatto la collega Emeri, che il Governo avrebbe la possibilità di emanare di scienza propria queste norme. Queste sue affermazioni, collega Emeri, mi fanno veramente dubitare della Sua concezione autonomistica. In realtà non ho mai dubitato che Lei abbia ben poca comprensione per l'autonomia, ma ora Lei, a mio avviso, ha dimostrato apertamente questo Suo atteggiamento, diciamo che Lei ha spiattellato un Suo segreto: a Lei non è mai interessato che le norme di attuazione vengano emanate di concerto con i rappresentanti interessati, mentre io ritengo sia opportuno che queste norme vengano emanate con la partecipazione dei rappresentanti delle popolazioni interessate, anzichè essere elaborate ed emanate autonomamente dal Governo, senza essersi prima consultato con la popolazione interessata. Siamo pertanto della opinione che purtroppo - dico purtroppo a tal proposito - è necessario emanare questa norma per prevedere a favo

re dei membri della Commissione dei 12 - per quanto siano rappresentanti della Regione - una adeguata indennità, dovendo questi recarsi e soggiornare continuamente a Roma. Quanto Lei pretende, cioè lo scioglimento di queste Commissioni, è a mio avviso contrario all'autonomia e non soltanto, ma denota una contrarietà alle minoranze, in quanto Lei non vuole che i desideri e le richieste delle minoranze siano esposti agli organi competenti.

Se il collega Tomazzoni critica il fatto, che vengono emanate norme di attuazione in settori nuovi, ossia che si modificano norme di attuazione già esistenti, credo che tale affermazione risulti nuovamente poco comprensibile, poiché i tempi mutano e ritengo che una norma, una volta emanata, non si possa considerare valevole in eterno, ma sarà necessario, adeguarla alle esigenze ed ai fatti nuovi. Per questo motivo credo che la Commissione debba essere posta nella condizione di operare, visto che ha una funzione consultiva nei confronti del Governo responsabile di questo Stato. Mi meraviglia questa Sua affermazione, cioè che si vuole sottrarre in questa maniera al Parlamento un determinato potere, lasciando continuare a queste Commissioni dei 6 e dei 12 la propria opera. Anche qui devo constatare, come sia emersa la necessità di rimproverare anche al rappresentante del PSI, che ha esternato qui la sua opinione, una

certa contrarietà verso le minoranze e l'autonomia.

Auspico pertanto che si riesca finalmente a lavorare più celermente ed emanare le norme di attuazione ancora mancanti e rivolgo un appello - quasi un appello vorrei dire - anche a determinati rappresentanti dei partiti che cercano, quando si tratta di emanare norme di attuazione, di spargere sabbia sul meccanismo, per ritardare il tutto. Il migliore esempio, ritengo, è dato dal Tribunale di giustizia amministrativa di Bolzano. Praticamente saremmo stati già in grado ad emanare tale norma lo scorso anno, ma soltanto ora è possibile emanare finalmente questa norma di attuazione.

A tal proposito è bene ricordare che le norme di attuazione non vengono emanate per la Regione o per la Provincia di Bolzano e che l'autonomia come tale non è utile soltanto al gruppo linguistico tedesco, ma che in definitiva questa autonomia è data per il bene di tutta la popolazione. A tal proposito esistono numerose prove concrete!)

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Meraner.

MERANER: Verehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir sind sicher dafür, daß im Zuge der Verhandlungen über die Durchführungsbestimmungen auch unsererseits also aus der Region Vertreter anwesend sein sollen, um in beratender Funktion diese Normen möglichst im Sinne der Provinzen Bozen und Trient von der Regierung verabschieden zu lassen. Aber das kann in keiner Weise rechtfertigen, daß



wir nun eine Zwölfer-Kommission haben, die den ihr gesetzten Termin bereits um viele Jahre überschritten hat, daß wir - wenn ich es richtig verstanden habe - nun fast willens wären, eine Zwölfer-Kommission auf Lebenszeit zu ernennen. Ich werde dieser Finanzierung der Vertreter der Zwölfer-Kommission nur dann zustimmen, wenn es gelingen kann, gleichzeitig die Bestimmung aufzunehmen, daß wir eine Frist für den Abschluß dieser Arbeiten setzen und daß nach Ablauf dieser Frist dieser Regionalrat seine Vertreter in der Zwölfer-Kommission neu wählt.

(Illustrissimo signor Presidente! Colleghe e colleghi! Siamo certamente favorevoli alla proposta, che alle trattative per le norme di attuazione allo Statuto di autonomia presenzino pure rappresentanti della Regione con funzioni consultive, per sottoporre all'approvazione governativa norme, possibilmente in chiave provinciale, la qual cosa comunque non giustifica in nessun modo l'operato della Commissione dei 12, che ha superato di molti anni il termine postule e quindi, se ho ben compreso, si tenderebbe ora di nominare a vita la Commissione in parola. Sarò favorevole alla remunerazione dei rappresentanti della Commissione dei 12 soltanto, se sarà inserita una norma, che imponga un termine preciso entro il quale ultimare i lavori e di provvedere a nuova nomina nel caso di superamento di tale termine.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Pahl.

PAHL: Die Südtiroler Volkspartei sieht in dem Änderungsantrag etwas enthalten, was durchaus gerechtfertigt ist. Die Südtiroler Volkspartei geht davon aus, daß Leistungen, die eine besondere Leistung darstellen, auch eine entsprechende Vergütung haben müssen. Das bedeutet keine Bezahlung, die über das hinaus gegeben wird, was der Abgeordnete ohnehin bezieht, sondern es ist eine Sondervergütung für eine Sonderleistung. Es entspricht der Auffassung der Südtiroler Volkspartei, daß darum Mehrarbeiten ermöglicht werden, indem auch damit verbundene Spesen vergütet werden. Das grundsätzlich! Darum geht es hier in diesem Antrag.

Zur Wortmeldung des Vertreters der Partei der Unabhängigen, Herrn Meraner: Wenn er beklagt, daß die Zwölfer-Kommission den Termin überschritten hat, so ist das keine Schuld des Regionalrates und wohl auch keine Schuld der Zwölfer-Kommission als solche. Hier hätte er sich an die Adresse der Regierung in Rom wenden müssen.

Zurückweisen muß die Volkspartei auch die Vermutung, daß das eine Einsetzung der Kommission auf Lebenszeit bedeutet. Das ist eine absolut unsachliche Unterstellung. Wir weisen sie zurück! Zusätzlich, wenn gefordert wird, daß der Kommission ein Termin, eine Frist gesetzt werden soll, so ist ebenfalls darauf hinzuweisen, daß es in diesem Änderungsantrag darum nicht geht und auch nicht gehen soll.

Die Volkspartei wird dem Antrag zustimmen.

(Il SVP vede in questa proposta un qualche cosa di giustificato. Il SVP parte dal punto di vista, che prestazioni a carattere particolare devono essere anche remunerate adeguatamente. Ciò non significa una retribuzione in più, oltre a quella già percepita dal Consigliere, ma si tratta di una indennità speciale per una prestazione particolare. Il SVP è dell'avviso che in questo modo si rende possibile lo svolgimento di una mole maggiore di lavoro, la qual cosa è naturalmente collegata a spese. Questa come dichiarazione di fondo! Di ciò si tratta in questa proposta.

In merito all'affermazione del rappresentante del PDU, del signor Meraner: Se egli lamenta che la Commissione dei 12 ha superato il termine postale, si deve tenere presente che non è colpa nè del Consiglio regionale e neppure della Commissione dei 12 come tale. Egli avrebbe dovuto rivolgere tali parole all'indirizzo del Governo romano.

Il SVP deve inoltre respingere la supposizione, che si tenderebbe insediare questa Commissione a vita. Trattasi di una supposizione assolutamente poco oggettiva. La respingiamo pertanto con decisione! Per quanto riguarda la richiesta aggiuntiva di imporre alla Commissione un termine, devo dire che non è questo il contenuto, e non lo può nemmeno essere, della proposta in discussione.

Il SVP voterà a favore della proposta.)

PRESIDENTE: La parola al cons. Mitolo.

MITOLO : Signor Presidente, egregi colleghi, se da parte di taluni esponenti di partiti di sinistra ed altri si sono mosse delle critiche, si sono fatti dei rilievi, tanto più rilievi e critiche possono essere fatti da noi. Non vorrei dilungarmi, ma noi non abbiamo mai avuto, nè per la commissione dei 6, nè per quella dei 12 grande simpatia, anche se abbiamo dovuto prendere atto che le ragioni tecniche e l'art. 107, l'art. 108 dello statuto andavano applicati. Concordo con chi dice che in sostanza, essendo lo Stato che ha avuto bisogno di queste commissioni consultive, è giusto che se le paghi. E come tante altre commissioni consultive, per esempio di carattere parlamentare, non voglio citare la P2, non voglio citare la commissione antimafia, non voglio citare le altre commissioni, mi pare che dette commissioni vadano remunerate, se posso usare questo termine, a gettoni di presenza e non a stipendio fisso. Quindi la mia opposizione, la mia pregiudiziale, in primo luogo, è nel senso che trovo esagerato stabilire un compenso annuale nella misura di 6 milioni, senza sapere neanche quante sedute costoro, -io non metto in dubbio la serietà e l'impegno dei commissari, sia fuori dubbio, questo non entra in discussione-, senza neanche che noi sappiamo quante sono addirittura le sedute di questa commissione dei 12, che lavora molto meno della commissione dei sei; oltre al resto non siamo neanche informati, da parecchio tempo, -tanto che mi pare che i colleghi comunisti hanno presentato una mozione su questo argomento e ne discuteremo quando prenderemo in considerazione detta mozione-, non sappiamo niente

praticamente. Ora stabilire il principio che ai commissari va da concesso un emolumento fisso annuale, questo non mi sembra molto logico. Io sono d'accordo, come è stato rilevato, che chi dà delle prestazioni, chi si impegna, chi comunque è occupato debba essere retribuito per il tempo che perde e per le spese a cui va incontro. Ma questo tipo di emolumento mi sembra addirittura un voler stabilire per legge il compenso, qua si fosse un lavoro continuativo, mentre non lo è.

Sulle altre considerazioni che sono state svolte, sia dal collega Kaserer che dal prof. Pahl, ci sarebbe da discutere moltissimo e a lungo sulle posizioni che voi tenete a proposito delle commissioni e sulla responsabilità che addossate naturalmente allo Stato e che non volete, viceversa, assumere quando competono ai vostri colleghi che sono presenti in quelle commissioni. Sta di fatto che è diffusa ormai la sensa zione che questi organismi abbiano fatto il loro tempo e sarebbe veramente auspicabile di fissare un termine perentorio e definitivo perchè si chiudesse l'attività di queste commissioni e fosse restituita successivamente nella sede propria cioè il Parlamento nazionale, tutta la serie dei problemi e le questioni che anche dovessero successivamente sorgere o ad dirittura fossero portate nell'ambito degli organismi che sono attualmente in funzione, come i Consigli provinciali e il Consiglio regionale.

Per queste ragioni noi non voteremo l'art. 11 bis, la modifica del regolamento delle indennità e dei compensi, a meno che non si preveda un emendamento, nel senso di voler concedere ai membri nominati dal Consiglio regionale il gettone di presenza e il pagamento delle spese cui vanno

eventualmente incontro, ma non uno stipendio fisso.

PRESIDENTE: Faccio notare che questo art. 11 bis della delibera corrisponde quasi esattamente a quanto è stato approvato dal Consiglio provinciale di Trento per i rappresentanti della Provincia di Trento; ed è stato approvato dal Consiglio provinciale di Bolzano per i rappresentanti della Provincia di Bolzano. Anzi devo dire che in Provincia di Bolzano i compensi sono molto più elevati, perchè si tiene conto del fatto che gli appartenenti alla Provincia di Bolzano fanno parte anche della Commissione dei 6.

Ha chiesto la parola il cons. Langer.

LANGER: Ich habe in der Fraktionssprechersitzung als einziger meines Wissens Einspruch gegen den vom Präsidenten vorgelegten Beschlußfassungsvorschlag erhoben und möchte deswegen jetzt auch gegen Ende dieser Diskussion vermute ich dazu noch Stellung nehmen.

Was der Präsident des Regionalrates jetzt eben von sich gegeben hat, bedeutet praktisch, daß was für de Carneri und Nicolodi recht ist, soll auch für Grigolli billig sein. Denn vergessen wir nicht, worum es in der Diskussion in der Substanz geht. Es geht darum, daß der ehemalige Regionalratsabgeordnete Grigolli bei den letzten Wahlen nicht mehr gewählt worden ist und daß deswegen jetzt praktisch da eine Art Ehrengelt vom Regionalrat ausgesetzt werden soll, damit er weiterhin an der Zwölfer-Kommission teilnehmen kann.

Nun unser Standpunkt ist nicht von finanzieller Kleinlich

keit her bestimmt, sondern von einer ganz grundsätzlichen Auffassung und wir finden, daß wer diese grundsätzliche Auffassung teilt - ich beziehe mich dabei vor allem auf meine Vorredner aus den Reihen der Kommunistischen und Sozialistischen Partei -, müßte auch den Mut haben, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Die Sechser- und Zwölfer-Kommission/<sup>ist</sup> darüber kann es keinen Zweifel geben - laut Statut längst verfallen. Es geht aber nicht so sehr oder nicht nur darum, daß diesen Kommissionen ein Zeitlimit gesetzt worden ist, daß sie also innerhalb von eineinhalb bis zwei Jahren ihre Arbeit beenden hätten sollen; es geht vor allem darum, daß diese Kommissionen heute demokratisch überhaupt nicht mehr legitimiert sind. Ich sage das im besonderen auch an die Kollegen aus den Reihen der Südtiroler Volkspartei, die gesprochen haben. Diese Kommissionen geben heute niemandem Rechenschaft und schulden niemandem Rechenschaft. Diese Kommissionen handeln absolut in Geheimhaltung. Diese Kommissionen betreiben nichts mehr und nichts weniger als Geheimdiplomatie. Die Kommissionen müßten, wenn sie tatsächlich vom Regionalrat bzw. von den beiden Landtagen entsandt wären, diesen Organen Rechnung schuldig sein, das heißt die Mitglieder dieser Kommissionen müßten das, was sie in Rom vertreten, sei es in der Sechser-Kommission, sei es in der Zwölfer-Kommission, jeweils vor dem legitimierenden Organ - also vor dem Regionalrat oder vor den beiden Landtagen - rechtfertigen.

Das passiert aber mitnichten. Es ist schon viel, wenn die Mitglieder dieser Kommission, insbesondere die der Linken zugehörigen Mitglieder, ihren Parteien Rechenschaft geben. Mir passiert es immer wieder, beispielsweise Mitglieder der Sozialistischen Partei in Südtirol zu treffen, die sagen, sie wissen überhaupt nicht was der Vertreter Nicolodi in Rom macht. Nicht nur dem Südtiroler Landtag legt er keinerlei Rechenschaft ab oder dem Regionalrat also in dem Fall dem Landtag, sondern, wenn man diesen Leuten Glauben schenken kann, auch nicht den eigenen Parteimitgliedern, obwohl das noch kein mildernder Umstand wäre. Oder beispielsweise: Die Mitglieder, die den Regionalrat vertreten sollten - konkret, glaube ich, wären es der Regionalratsabgeordnete Benedikter und der ehemalige Regionalrat Grigolli -, haben die je vom Regionalrat und meinetwegen auch von seiner politischen Mehrheit Weisungen für die Wahrnehmung dieses Amtes in den Kommissionen geholt oder Rechenschaft darüber abgelegt? Nie. Es geht also nicht darum, Herr Kollege Kaserer und Herr Kollege Pahl, daß wir aus Gründen der Autonomiefeindlichkeit, die Sie uns partout unterstellen wollen, gegen die Neubezahlung und Neubestellung damit des ehemaligen Regionalratsabgeordneten Grigolli sind, sondern einfach deswegen, weil wir glauben, daß es sehr notwendig ist, die Wünsche und die Erwartungen der Minderheit, und zwar in ihrer vielfältigen Artikulation nicht nur der Südtiroler Volkspar



tei beim Erlaß der Durchführungsbestimmungen zu berücksichtigen, daß es aber sehr wohl andere Möglichkeiten gäbe, die se Wünsche in Betracht zu ziehen, zum Beispiel den Landtag und den Regionalrat zum Erlaß der Durchführungsbestimmungen anzuhören, wo eine pluralistische Vertretung garantiert ist, denn heute stellen diese Vertreter in Rom, die in der Sechser- und Zwölfer-Kommission über das Wohl und Weh der nächsten 20, 30, 40 Jahre in Südtirol und in der Region praktisch völlig unkontrolliert Gesetze erlassen, also sechs oder zwölf Leute erlassen Gesetze, die sind, wie gesagt, niemandem Rechenschaft schuldig und geben niemandem Rechenschaft und man kann mitnichten behaupten, daß damit der Standpunkt der sprachlichen Minderheiten berücksichtigt würde. Berücksichtigt wird der Standpunkt der S.V.P. und selbst die S.V.P. und die anderen Parteien, die in diesen Gremien mehr oder weniger legitim vertreten sind, scheinen ihren Standpunkt nicht mehr über die Vertreter in dieser Kommission zu äußern. Denn wir finden, daß dann die eigentlichen Entscheidungen beispielsweise zwischen Magnago und dem jeweiligen Ministerpräsidenten getroffen werden, daß die beratende Kommission in Wirklichkeit nicht dazu dient, um mit der Regierung etwas Verbindliches auszuhandeln, sondern dazu dienen dann die Rom-Besuche von Magnago oder sonst wem, daß zweitens die Parteien, die in diesen Gremien vertreten sind - zum Beispiel: die Democrazia Cristiana, die Soziali-

sten und die Kommunisten neben den Vertretern der Südtiroler Volkspartei -, dann nicht selten sich vom Verhandlungs- und Beratungsergebnis der Kommissionsmitglieder distanzieren und zum Beispiel in Bozen dann Kommuniqués erlassen, so etwa die Sozialisten und auch die Kommunisten, obwohl sie ja nur in der Zwölfer-Kommission präsent sind, wo sie sagen: wir wissen nicht, was die in Rom beschlossen haben; wir sind nicht mit den Lösungen, zum Beispiel zum Verwaltungsgericht, einverstanden, die aus der Sechser- und Zwölferkommission entspringen. Ja, wozu halten wir dann diese Leute? Und dann wollen wir ihnen jetzt noch durch Bestätigung dieses Ehrensolls, der jetzt für Grigolli verabschiedet werden soll, sollen wir denen jetzt noch eine Art Investitur verleihen, denn nicht mehr und nicht weniger würde dadurch ausgesagt. Wenn der Regionalrat jetzt hergeht und sagt: wir bezahlen die Tätigkeit dieser Leute, dann wird damit praktisch indirekt abgesegnet, daß diese Leute zwar politisch keine Rechenschaft schuldig sind, aber trotzdem im Namen und auf Rechnung des Regionalrates dort weiterverhandeln. Ich glaube, daß es also höchst an der Zeit ist, daß wir zur Kenntnis nehmen, daß die Tätigkeit dieser Kommissionen erstens vom Gesetz her, das heißt vom Autonomiestatut, abgelaufen ist; zweitens sich seit langem von der Vertretung eines partnerschaftlichen Verhältnisses zwischen Minderheit und Staat in Geheimdiplomatie zwischen Parteien verwandelt hat und innerhalb

dieser Parteien ist man nicht einmal darüber informiert - von der Bevölkerung und von der Gesamtheit des Regionalrates und des Landtages ganz zu schweigen - und daß man deswegen die Konsequenz daraus ziehen muß. Wir erheben als politische Forderung die Auflösung der Sechser- und Zwölferkommission - aber das steht hier nicht zur Diskussion; das muß anderswo vorgebracht werden -, aber zumindest fordern wir, daß der Regionalrat, soweit es ihn betrifft, diese Leute nicht weiter bezahlt und jetzt sogar ein Mandat für einen Vertreter neu bestellen soll, der von seinen Wählern auch gar nicht mehr gewählt worden ist, obwohl das ja an sich diesbezüglich nichts zur Sache hat. Wir stehen also vor der Tatsache, daß Kommissionen am Werk sind, deren Mitglieder im Jahr 1972 bestellt worden sind, seit dort ist der Regionalrat zweimal erneuert worden, die Kommission ist nie etwa neu bestätigt worden, während normalerweise jedes Gremium, jedes parlamentarische Gremium seine Mandatare nur für die Dauer der Amtszeit wählt, jedes Parlament wählt seine Regierung, seine Ausschüsse, seine Vertreter in Gremien und Kommissionen selbstverständlich nur für die Dauer der eigenen Amtszeit. Sobald die Amtszeit abgelaufen ist, des Regionalrates, des Landtages, des gesamtstaatlichen Parlaments, also über die eigene Amtszeit hinaus, kann ein Parlament nur Gesetze machen, nichts anderes. Also es kann nicht Ämter bestellen über die Amtszeit hinaus. In unserem Fall stehen

wir vor der Tatsache, daß der Regionalrat vor zwei Legislaturen eine Kommission bestellt hat, deren Mitglieder wir jetzt nicht politisch bestätigen sollen, sondern das wird durch die Hintertür gesucht, wir sollen sie indirekt politisch dadurch legitimieren, daß wir ihnen das nötige Kleingeld aussetzen. Da müssen wir uns schon sehr entschieden dagegen wehren. Wir finden es einen politischen Skandal, daß man auf diese Weise sich um die politische Legitimation, um die politische Beurteilung der Arbeit dieser Kommissionen drückt und unter dem Vorwand des Minderheitenschutzes Leute weiter arbeiten läßt, die niemandem Rechenschaft schuldig sind und niemandem Rechenschaft geben. Wenn wir gerade an das Schicksal der letzten Durchführungsbestimmungen denken, dann sind sehr schwer minderheitenfeindliche Bestimmungen erlassen worden. Zum Beispiel denken wir an das Südtiroler Verwaltungsgericht, wo gerade die sprachlichen und politischen Minderheiten, die keinen Schutzpatron hinter sich haben, am stärksten diskriminiert und am stärksten der Willkür ausgesetzt sind. Eine solche Vorgangsweise würden wir indirekt noch dadurch gutheißen, daß wir diesen Leuten eben

das nötige Kleingeld genehmigen.

Deswegen sind wir so entschieden dagegen und deswegen haben wir gefordert, daß das nicht still und heimlich in der Fraktionssprechersitzung verabschiedet wird, sondern vor das Plenum gebracht wird und zumindest jeder sich hier seine Verantwortung übernehmen muß!

(Nel corso della seduta dei capigruppo sono stato l'unico, per quanto io sappia, a sollevare obiezione contro la proposta di deliberazione, presentata dal Presidente e per questo motivo desidero ancora prendere posizione a tal proposito ora che, come presumo, questa discussione sta volgendo a termine.

Quanto affermato da parte del Presidente del Consiglio regionale significa praticamente che, quanto è giusto per de Carneri e Nicolodi, deve essere equo anche per Grigolli. Non dimentichiamo infatti la sostanza di questa discussione. L'ex Consigliere regionale Grigolli non è stato più rieletto alle ultime elezioni e per questo motivo gli si deve praticamente mettere a disposizione una specie di stipendio onorario da parte del Consiglio regionale, affinché egli possa continuare a partecipare alla Commissione dei 12.

Il nostro punto di vista non muove da una piccineria finanziaria, ma da una concezione fondamentale e riteniamo che, chi divide in sostanza questa nostra concezione - mi riferisco soprattutto agli oratori che mi hanno preceduto e che siedono nelle fila del Partito Comunista e Socialista - dovrebbe avere il coraggio di trarre le dovute conseguenze. Le Commissioni dei 6 e dei 12 sono già da tempo decadute ai sensi dello statuto, per la qual cosa non esiste dubbio alcuno. Non si tratta comunque tanto del fatto, che a queste Commissioni era stato posto un limite di tempo, dunque che in sostanza avrebbero dovuto concludere i propri lavori entro un lasso di tempo di un anno e mezzo fino a due anni, quanto del fatto, che oggi queste Commissioni non sono più legittimate sotto il profilo democratico. Rivolgo questa mia affermazione soprattutto ai colleghi del SVP, che sono intervenuti nella discussione. Queste Commissioni oggi come oggi, relazionano a nessuno e non devono rendere conto del loro operato a nessun organo. Queste Commissioni in sostanza operano nel più assoluto riserbo. Queste Commissioni conducono più o meno null'altro che una diplomazia segreta. Le Commissioni in parola, nelle quali il Consiglio regionale, ossia i due Consigli provinciali, hanno inviato dei propri rappresentanti, debbono a questi organi un resoconto. Ciò significa che i rappresentanti in queste Commissioni, sia

della Commissione dei 6 come della Commissione dei 12, dovrebbero giustificare davanti al rispettivo organo che li ha legittimati, dunque davanti al Consiglio regionale od ai due Consigli provinciali, dovrebbero giustificare, ripeto, quanto loro rappresentano in sede romana. Purtroppo tutto questo non accade. E' già molto, se i rappresentanti in questa Commissione, soprattutto i rappresentanti delle sinistre, rendono conto del loro operato ai propri partiti. Accade spesso infatti che io in Alto Adige incontri componenti del Partito Socialista, che affermano di non conoscere affatto l'operato del rappresentante Nicolodi a Roma. Egli quindi non rende conto soltanto al Consiglio provinciale di Bolzano od al Consiglio regionale - dunque nel caso specifico al Consiglio provinciale -, ma queste persone non relazionano neppure ai propri partiti, sempre che si possa credere a queste persone, ma anche un'informazione a livello di partito non rappresenterebbe una circostanza attenuante. Cito un altro esempio: i componenti la Commissione, che dovrebbero rappresentare il Consiglio regionale - concretamente, credo, che si tratti del Consigliere regionale Benedikter e dell'ex Consigliere regionale Grigolli - non si sono mai presentati al Consiglio regionale, per ottenere delle direttive dalla maggioranza da rappresentare in seno alle Commissioni; o hanno forse queste persone relazionato al Consiglio regionale? Mai. Non si tratta quindi di una con-

trarietà all'autonomia, che Loro, colleghi Kaserer e Pahl, intendono attribuirci a tutti i costi. Non si tratta certamente dei motivi come tali di stabilire ex novo la remunerazione e non si tratta neppure del rinnovo di questi rappresentanti, fra i quali appunto anche l'ex Consigliere regionale Grigolli, si tratta invece, a nostro avviso, della necessità di tener conto all'atto dell'emanazione delle norme di attuazione, dei desideri ed aspettative della minoranza e cioè nella sua molteplice articolazione, che non riguarda soltanto il SVP. Per giungere a questo risultato vi sarebbero altre possibilità, vale a dire per tener conto di questi desideri, si potrebbe, ad esempio, sentire il parere del Consiglio provinciale di Bolzano e del Consiglio regionale, prima di emanare le norme di attuazione, dato che in questi consessi è garantita la rappresentanza pluralistica, mentre i nostri rappresentanti, che fanno parte a Roma delle Commissioni dei 6 e dei 12 elaborano praticamente in maniera non controllata leggi, decidendo nel bene e nel male la sorte dei cittadini dell'Alto Adige e della Regione per i prossimi 20, 30 o 40 anni; dunque sei o dodici persone elaborano leggi, senza dover, come già detto, rendere conto a nessuno e pertanto non si può certamente affermare, che questi rappresenterebbero il punto di vista delle minoranze linguistiche. Viene invece tenuto in considerazione il punto di vista del SVP e di altri partiti, che sono rappresentati in



questi consessi più o meno legittimamente, ma lo stesso SVP e questi altri partiti sembrano non più esprimere il proprio punto di vista attraverso i rappresentanti in queste Commissioni. Riteniamo che le decisioni vere e proprie siano poi prese in incontri tra Magnago ed il Presidente del Consiglio dei Ministri e che pertanto la Commissione consultiva in realtà non serve per trattare qualche cosa di vincolante con il Governo, ma serve unicamente a preparare le visite di Magnago o di qualchedun altro a Roma. In secondo luogo i partiti, che sono rappresentati in questi consessi, come ad esempio la Democrazia Cristiana, il Partito Socialista Italiano ed il Partito Comunista, oltre ai rappresentanti del SVP, non raramente si distanziano dalle risultanze di queste consultazioni o trattative, condotti dai propri commissari, dimodochè, ad esempio, a Bolzano si dirama un comunicato, come hanno fatto i socialisti ed anche i comunisti, sebbene loro siano presenti soltanto nella Commissione dei 12, comunicato, in cui affermano di non sapere quanto sia stato deciso in sede romana; ad esempio noi non condividiamo le soluzioni per il Tribunale amministrativo regionale proposte dalle Commissioni dei 6 e dei 12. Mi chiedo, per quale motivo disponiamo di propri rappresentanti. Confermando ora questa specie di retribuzione onoraria a favore di Grigolli, dovremmo conferirgli pure una specie di investitura, in quanto più o meno di questo si tratta. Il Con

siglio regionale, approvando una remunerazione per l'attività di queste persone, la questione praticamente e indirettamente si chiude, in quanto questi rappresentanti non devono rendere resoconto politico, pur continuando in quella sede ad operare a nome ed a spese del Consiglio regionale. Credo pertanto sia giunto il momento di prendere atto che l'attività di queste Commissioni è innanzitutto decaduta per legge, vale a dire ai sensi dello statuto di autonomia; in secondo luogo questa rappresentanza e rapporto di "Partnerschaft" tra minoranza e Stato si è tramutata già da lungo tempo in diplomazia segreta e nell'ambito di questi partiti non si è nemmeno informati dell'operato dei rispettivi esponenti - pertanto neanche parlare dell'informazione a tutta la popolazione od al Consiglio regionale od al Consiglio provinciale di Bolzano - e per questo motivo è giusto ora trarre le dovute conclusioni. La nostra richiesta politica è lo scioglimento delle Commissioni dei 6 e dei 12, che però non è in discussione; ovviamente tale dibattito va eventualmente svolto in altra sede, ma almeno richiediamo che il Consiglio regionale, per quanto lo riguarda, non continui a pagare queste persone e non conferisca il mandato al nuovo rappresentante, che peraltro non è stato nemmeno confermato dai suoi stessi elettori, sebbene tutto questo non sia pertinente. Ci troviamo di fronte al fatto, che stanno operando Commissioni, i cui componenti sono stati nominati

nell'anno 1972 e da quell'anno il Consiglio regionale è stato rinnovato per ben due volte, ma per queste Commissioni non si sono mai rivedute le rispettive nomine, mentre normalmente ogni consesso parlamentare elegge i propri rappresentanti soltanto per la durata della legislatura, ogni Parlamento elegge il proprio governo, le proprie giunte, i propri rappresentanti nei vari consessi e commissioni naturalmente soltanto per la durata della legislatura. A legislatura scaduta il Consiglio regionale, il Consiglio provinciale, il Parlamento nazionale non possono operare, ma soltanto emanare leggi e null'altro. Non possono comunque conferire incarichi od uffici al di là della propria legislatura. Nel nostro caso specifico trattasi del dato di fatto, che il Consiglio regionale ha nominato due legislatura fa una Commissione e pertanto questi rappresentanti non si debbono ora confermare politicamente, per cui attraverso una porticina secondaria si tenta di legittimarli indirettamente sotto il profilo politico, mettendo loro a disposizione il necessario denaro. Noi però dobbiamo opporci decisamente a questo tentativo. Per noi è uno scandalo politico, cercare in questa maniera di ottenere una legittimazione politica ed un giudizio politico sul lavoro di queste Commissioni, ricorrendo al pretesto che è giusto lasciare continuare a queste persone la loro opera a favore della tutela delle minoranze, opera, per la quale non debbono rendere conto a

nessuno. Se consideriamo per esempio la sorte delle ultime norme di attuazione, dobbiamo dire che sono state emanate molte norme che mal si conciliano con la tutela delle minoranze. Consideriamo ad esempio il Tribunale amministrativo per l'Alto Adige, dove proprio le minoranze linguistiche e politiche, che non dispongono di nessun patrocinatore, sono state non poco discriminate ed esposte più di altri alla discriminazione. Ora si approverebbe indirettamente simile modo di procedere, offrendo a queste persone appunto gli spiccioli necessari.

Per questo motivo noi siamo decisamente contrari alla proposta e pretendiamo che la relativa approvazione non avvenga nel segreto del Collegio dei capigruppo, ma che la discussione avvenga qui in aula, affinché ognuno almeno sia costretto ad assumersi la propria responsabilità!)

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il cons. Ferretti.

FERRETTI: Signor Presidente, credevamo di essere venuti ad approvare una cosa, che aveva già avuto il suo "placet" dal Consiglio provinciale di Bolzano il 19 dicembre 1979 ed era stata approvata anche dal Consiglio provinciale di Trento; e quindi, essendo questa la sintesi "Senatores boni viri, Senatus..." che saremmo noi, la sintesi può essere diversa. E siamo, confessiamo candidamente, siamo impreparati ad affrontare in modo compiuto e serio e con atti documentativi alla mano le ar

gomentazioni addotte per un argomento, per spiegare o contrastare un argomento che in sede di capigruppo non aveva sollevato argomentazioni di ordine politico, ma altre. Però vogliamo comunque aggiungere qualcosa per far comprendere che ci possono essere non solo altre tesi, ma altre fondate tesi. Supponendo per un attimo di assumere come nostre le argomentazioni portate da altri consiglieri, noi che cosa avremmo oggi? Stante il fatto oggettivo che non sono fatte tutte le norme di attuazione e stante il fatto oggettivo che è necessario, a volte, attualizzare le norme di attuazione esistenti, e farò esempi, avremmo che il Governo potrebbe fare le norme di attuazione senza ascoltare nè i rappresentanti del Consiglio provinciale di Trento, nè i rappresentanti del Consiglio provinciale di Bolzano, nè i rappresentanti di questo Consiglio regionale, perchè l'art. 108 dello statuto, in un'interpretazione rigorosa, come qui qualcuno, vestendosi di bianco stamattina, ha voluto fare, dice: "Il Governo provvede nei successivi sei mesi alla emanazione dei relativi decreti, prescindendo dal parere delle commissioni stesse". Allora ci sono i sei mesi, ma c'è di sicuro il "prescindere dal parere delle commissioni". Quindi, anzichè una forma di partecipazione, di cogestione nella stesura di queste norme, laboriosa, lunga perchè la materia si è dimostrata più complessa, con il gradimento dei rappresentanti della stragrande minoranza, con il consenso dei rappresentanti più qualificati, più numerosi della minoranza dell'Alto Adige. Cioè si sta procedendo con il consenso dei rappresentanti della minoranza di lingua tedesca dell'Alto Adige, o quelli che sono al 90% rappresentanti della minoranza tedesca dell'Alto Adige e quindi non

suona strano che l'intervento di qualcuno sia stato ritenuto anche come contro un'applicazione compartecipata dello statuto e un'interpretazione delle norme che fosse gradita all'interno della commissione consultiva dalla maggioranza dei membri della commissione consultiva e quindi compartecipata anche dai Consigli provinciali e regionale, perchè non possiamo dimenticare che uno dei due rappresentanti di questo Consiglio regionale non ha mai fatto parte di questo Consiglio. Quindi non è vero che noi dobbiamo necessariamente avere eletto tra di noi un nostro rappresentante, come qui è sembrato ventilarsi, - ed è l'on. Riz -, come altri rappresentanti, signor Presidente del Consiglio regionale, di cui quello eletto per la componente bolzanina fa parte della commissione dei 6. Quindi noi andiamo a trattare innanzitutto, vorrei precisare, una delibera di carattere generale, che non riguarda nessuno in particolare; certo riguarda le persone che oggi sono a questo posto e occupano questo incarico per volontà del Consiglio regionale, ma non riguarda nessuno in particolare, perchè queste persone, per motivi diversi - ed è già accaduto per la Provincia di Trento -, possono mutare e quindi le condizioni dei chiamati a far parte possono essere diverse.

L'on. Riz non è mai stato membro del Consiglio regionale ed è stato anche per un tempo non parlamentare, non so se dopo la sua elezione nella commissione dei 12, da parte del Consiglio regionale, ma sicuramente nella seconda parte degli anni '60 l'on. Riz non è stato parlamentare per una intera legislatura. Quindi potrebbe accadere anche per gli altri.

Il provvedimento che andiamo ad assumere riguarda i rappresentanti eletti. Perciò credo che prima di personalizzare

la questione avremmo dovuto riflettere. Ma prima di portare avanti con argomentazioni contraddittorie, - poi cercherò di di mostrare, - una sorta di tutela del Consiglio regionale, che in vece verrebbe defraudato, e, usando i termini di chi ha voluto parlare in questo senso, depauperato di una minima possibili tà, - questi sarebbero i termini di compartecipazione perchè il Governo farebbe da solo, in questo modo noi crediamo invece che si proceda in maniera più interessante per la nostra Regione, perchè almeno il Governo sia obbligato a lavorare assieme alla Commissione dei 6 e assieme alla Commissione dei 12. Del resto, quando le norme di attuazione vennero fatte, quando lo statuto venne fatto, all'art. 107, viene pre visto che si senta, per i decreti legislativi emanati come norme di attuazione, la commissione pariteti ca composta di 12 e di 6 membri. C'era da temperare questo art. 107 con l'art. 108 e c'era da temperare con la neces sità di assumere dei tempi più prolungati, in maniera tale da garantire una migliore dizione delle norme di attuazione.

Ora io mi chiedo se questa migliore dizione poteva venire nelle ipotesi formulate da altri che mi hanno preceduto.

C'è poi l'altra questione: "ma abbiamo dato una delega in bianco, una delega che sostanzialmente non risponde al Consi glio, una delega che dura da troppo tempo, una delega su cui noi non abbiamo nessun controllo". Voglio dire che è prassi però degli organi che eleggono i loro rappresentanti all'in terno di altri organismi, attribuire fiducia e dare autonomia operativa, in maniera tale che questi nostri rappresentanti, o i rappresentanti degli organi che eleggono, siano indipen denti; non sono i nostri portavoce, sono i rappresentanti di

una realtà regionale che loro interpreteranno sulla base di una sensibilità personale, sulla base di quello che è il dibattito politico che avviene a livello territoriale e di opinione pubblica e sulla base, come è avvenuto in Alto Adige per due volte io ricordo, può darsi anche di più, ma io sono un consigliere regionale da non molte legislature, e come è avvenuto in Consiglio provinciale di Bolzano, sulla base di dibattiti che sono avvenuti all'interno del Consiglio provinciale e che non hanno dato dei mandati vincolanti. Il collega Langer sa queste cose perchè ad uno di questi dibattiti ha partecipato anche lui; non ha dato dei mandati vincolanti ai rappresentanti, ma ha dato delle indicazioni operative di carattere generale. Quindi non ci sembra affatto scandaloso che questo stia accadendo, perchè comunemente accade così.

Da una parte si denuncia questa investitura senza riscontro, dall'altra si fa passare questa delibera come una reinvestitura. Sia chiaro che questa delibera non è una reinvestitura; questa delibera è unicamente la definizione di un problema di ordine economico, che, a nostro avviso, andava anche regolamentato e potrebbe essere regolamentato anche in maniera da rendere conforme quanto percepito nella Regione, con quanto percepito dai colleghi nominati dalle due Province. Questo non accade se io faccio dei calcoli grossolani, come ha già detto il Presidente; vado a calcolare quello che prendono i rappresentanti della Provincia di Bolzano, quello della Regione prende forse due terzi se non meno, perchè la rivalutazione è intervenuta nel 1979, noi andiamo ad assumere una delibera nel 1984, che è quasi cinque anni dopo il 1979,



stabilendo però i medesimi emolumenti. Quindi abbiamo anche qui una diversificazione su cui si potrebbe discutere, ma che non vogliamo sollevare, in quanto questa proposta aveva trovato largo consenso nella sua formulazione e sembrava potesse procedere. Quindi non una reinvestitura implicita, - i nomi sono stati fatti da chi aveva interesse da strumentalizzare la cosa, - quanto piuttosto una definizione dell'argomento.

C'è poi una contraddizione in quanto è stato qui affermato da chi chiede lo scioglimento di questo organismo. Ho dimostrato le conseguenze politiche e veramente il dispregio della minoranza etnica, che questo passo comporterebbe, perchè il Governo potrebbe sì continuare le sue strade di consultazione, ma non più ufficiali; potrebbe operare da solo e quindi ne nascerebbe un contenzioso amministrativo, ma più dannosamente politico, che io credo nessuno voglia auspicare. Dall'altra parte mentre si chiede lo scioglimento, verrebbe richiesto che siano rappresentanti che hanno responsabilità, che siano stati eletti dal popolo e che quindi siano sottoposti ad un riscontro di carattere non solo politico, ma addirittura di carattere amministrativo.

Noi non siamo d'accordo su questo. Ma non fu d'accordo il Consiglio 12 anni fa, se 12 anni fa sono stati eletti i rappresentanti del Consiglio della Regione che elesse Riz; non fu d'accordo qualche anno fa il Consiglio provinciale di Trento perchè elesse De Carneri che all'epoca non faceva parte nè del Parlamento, nè del Consiglio regionale - provinciale. Voglio dire che c'è un atteggiamento storico da rispettare, una coerenza storica su cui noi dovremmo stare attenti.

Quindi l'altro argomento che ogni Consiglio regionale abbia diritto ai suoi rappresentanti io non lo contesto...

(Interruzione)

FERRETTI: ... può darsi che fosse parlamentare, ma non era membro del Consiglio regionale; questo voglio dire, era stato eletto al di fuori dell'organismo, Riz sicuramente è stato eletto al di fuori dell'organismo.

L'altro argomento è quello che ogni Consiglio può eleggere i suoi esponenti. Io questo argomento non lo confuto, ritengo che possa essere una valutazione da farsi; ritengo che il Consiglio regionale possa, negli organi propri, valutare se mantenere implicitamente in carica o discutere e rinnovare, anche le stesse persone o con altre persone, le sue rappresentanze. Mi si permetta però che questo è un argomento portato in difesa delle tesi di chi sostiene la permanenza di questa commissione, perchè noi sosteniamo che è più efficace, utile, produttivo agli effetti politici, ma agli effetti della convivenza è la permanenza della commissione; ma quando si adducono questi motivi che potremmo rivotare, implicitamente si ammette che la commissione può continuare a lavorare.

Un altro argomento che è stato portato: "questa commissione lavorerà in eterno perchè sta addirittura rifacendo, completando norme di attuazione". Io non so se lavorerà in eterno, ma per l'esperienza che ho accumulato, devo dire che talvolta è indispensabile che sulla base del diritto nuovo che si viene formando, - e porterò un esempio eclatante, - la Commis

sione dei 12 debba rivedere la logica che ha guidato la stesura di determinate norme, perchè altrimenti certe norme diventano inapplicabili.

Io non so se il numero della legge che adesso cito è giusto, la legge 320, quella che ha modificato lo stato giuridico dei dipendenti statali, che prima erano in quattro carriere: ausiliaria, applicati, concetto, direttiva, ha introdotto il concetto non più delle carriere ma dei livelli: primo, secondo, fino all'ottavo livello; le norme di attuazione della 752 del 1976 applicavano il bilinguismo e le progressioni di carriera alle carriere per l'appunto e non era dato trovare immediatamente un parallelismo tra i livelli e le carriere. In assenza di una norma di attuazione chiarificatrice, la cosa poteva tornare al Parlamento; vi lascio immaginare il perchè il Parlamento a suo tempo riconobbe la necessità di fare le norme di attuazione, perchè riteneva questa una materia specifica che, inquadrata nello statuto, era necessario regolamentare attraverso una procedura diversa ed eccezionale che è quella dei decreti e quindi attraverso misure che il Governo doveva assumere per mandato del Parlamento. Avverrà così anche per la riforma della scuola media superiore, ci sarà la legge quadro e poi il Governo farà le leggi di applicazione. Quindi io non debbo insegnare niente a nessuno, anzi molti avranno da insegnare a me in questo settore, non è una procedura eccezionale nel senso di unica, ma è una procedura non consueta, comunque assunta dal nostro Parlamento reiteratamente. Quindi fu necessaria una norma di attuazione, predisposta dal medesimo organo che aveva predisposto la precedente e sono nate quelle norme che poi hanno consentito lo

sblocco dei concorsi in Alto Adige e l'avvio finalmente della realizzazione di una previsione statutaria, che diversamente non trovava applicazione. Direi che proprio l'esperienza di questi 11 anni e mezzo di statuto di autonomia, l'applicazione di norme di attuazione esistenti rendono l'operato di questa commissione estremamente prezioso, estremamente utile, perchè la commissione può entrare in una casistica che spesso dall'organo più esteso e diverso anche per competenza e capacità di analisi che è il Parlamento non possono essere assunte. Certo la commissione ultimamente ha dimostrato di seguire questa strada, anche se i risultati non possono aver confortato tutti. La commissione può ascoltare gli organi propri: il Consiglio regionale, i Consigli provinciali, i pareri dei consiglieri, magari con una frequenza che può essere di cadenza biennale, ogni due anni può farlo. Certo il Governo come ha fatto ultimamente e in maniera non soddisfacente, -era al Governo che mi riferivo e non alla commissione-, può ascoltare partiti e forze sociali. Rimane però l'indipendenza di questi organi, la commissione, da una parte, che è consulente del Governo e non nostra, è portatrice di nostre istanze, ma non è nostra consulente; dall'altra l'indipendenza del Governo, che, sulla base degli elementi raccolti, deve poter decidere.

Noi siamo convinti quindi, anch'io debbo rientrare in argomento, mi scuso per essere andato fuori, abbiamo esitato prima di prendere la parola sperando che pian piano si ritornasse nell'ambito proprio della delibera, non volevamo però essere assenti con un nostro piccolissimo contributo, che non vuole essere marginale tuttavia e su cui, magari in occa

sione della mozione che siamo chiamati a discutere, che probabilmente ormai non potrà più venire discussa oggi, ritorneremo e speriamo di aver dato, con questo nostro intervento, motivazioni di ulteriore riflessione, perchè al di là delle battute, al di là della facile demagogia, quello che ci preme è realmente la convivenza, quello che ci preme è realmente l'ascolto delle popolazioni di queste nostre due province e quindi della regione, in maniera tale che il prodotto legislativo del Governo, in ordine allo statuto, sia il più efficace e il più rappresentativo.

Con questo spirito noi votiamo questa delibera, sicuri di essere nell'alveo costituzionale.

PRESIDENTE: A questo punto devo far notare che è trascorsa l'ora prevista per la chiusura dei lavori del Consiglio. Sono ancora iscritti a parlare, per la seconda volta, i conss. Meraner, Emeri e Pahl. Se questi consiglieri rinunciano possiamo passare alla votazione. Non rinunciano. Allora chiudiamo la seduta. Il Consiglio sarà riconvocato a domicilio per la prosecuzione dei lavori.  
La seduta è tolta.

(Ore 13.05)

A P P E N D I C E

An den Herrn  
PRÄSIDENTEN DES REGIONALRATS  
TRIENI

Die unterfertigten Regionalratsabgeordneten richten folgende  
INTERPELLATION (Nr. 12)

an den Präsidenten des Regionalausschusses:

Bekanntlich übt das Präsidium des Regionalausschusses eine bemerkenswerte Werbe- und Pressetätigkeit aus, um die öffentliche Meinung über ihr politisches und verwaltungsmäßiges Vorgehen zu unterrichten. Dafür besteht ein Presseamt, das zahlreiche Initiativen ergreift und sich bemüht, die Regierungstätigkeit des Regionalausschusses ins beste Licht zu rücken.

Dem breiten Publikum weniger bekannt ist jedoch, daß auch eine Reihe von Journalisten, die nicht beim Regionalausschuß bedienstet sind, aufgefordert werden, Artikel zur politischen Beurteilung des Vorgehens der Region zu schreiben.

Letzthin ist ein neuer Zweig zum "Werbesektor" des Regionalausschusses hinzugekommen: Es konnte festgestellt werden, daß ausgesprochene Werbesendungen (ein Scheinjournalismus) auch über private Hörfunk- und Fernsehsender in der Region ausgestrahlt werden.

Somit wird angenommen, daß sich auf diese Weise eine Gruppe von freundschaftlich gesinnten Journalisten sowie Hörfunk- und Fernsehsendern bildet, da sie Empfänger von Entschädigungen für diese Tätigkeit sind.

Unterfertigte erlauben sich deshalb, den Herrn Präsidenten des Regionalausschusses zu befragen, um zu erfahren:

1. Wieviele und welche Journalisten seit Einsetzung des Ausschusses Pancheri Vergütungen erhalten haben und unter welchem Titel diese vom Regionalausschuß für die Mitarbeit gewährt worden sind sowie welchem Haushaltskapitel diese Beträge angelastet wurden?
2. Welche und wieviele Hörfunk- und Fernsehsendungen über welche Sender auf Veranlassung und zu Lasten der Region ausgestrahlt worden sind, um welche Probleme es sich gehandelt hat und anlässlich welcher Begeben-

heit sie gesendet worden sind? Wieviele öffentliche Geldmittel auf diese Weise ausgegeben wurden, wem das Geld zu geflossen ist, mit welchen Beschlüssen die Ausgabe ermächtigt worden ist und welche Haushaltskapitel damit belastet wurden?

3. Welche und wieviele Politiker bei diesen bezahlten Sendungen oder pseudo-journalistischen Diensten aufgetreten sind?
4. Ob nach Meinung des Präsidenten der Region auch Geldmittel des Regionalrats dafür ausgegeben worden sind?

Es wird um dringende schriftliche Beantwortung gebeten.

Die Regionalratsabgeordneten:

gez. Dr. Alexander Langer  
" Avv. Andreina Ardizzone-Emeri

Trient, 17.2.1984



Ill.mo Signor

PRESIDENTE DEL CONSIGLIO REGIONALE

T R E N T O

I sottoscritti Consiglieri regionali propongono la seguente

I N T E R P E L L A N Z A (n. 12)

al Presidente della Giunta regionale.

E' noto che la Presidenza della Giunta regionale svolge una notevole attività di propaganda e stampa per informare l'opinione pubblica intorno alla propria azione politica ed amministrativa. Esiste allo scopo, un apposito ufficio stampa, ricco di iniziative che si sforzano di illustrare nella miglior luce l'attività di governo della Giunta regionale.

E' meno noto al grande pubblico che anche una serie di giornalisti, che non sono al servizio della Giunta, vengono invitati a scrivere articoli di valorizzazione politica dell'operato della Regione.

Ultimamente si è aggiunto un nuovo ramo al "settore propaganda" della Giunta regionale: è stato notato che delle vere e proprie trasmissioni propagandistiche (di finto giornalismo) vengono irradiate anche attraverso emittenti radiotelevisive private nella regione.

E' intuibile che in tal modo si formi una schiera di giornalisti e di stazioni radiotelevisive "amiche", in quanto destinatarie/e di compensi per tale attività.

Interroghiamo pertanto il Presidente della Giunta regionale:

- 1) Quanti e quali giornalisti hanno, sin dalla costituzione della Giunta Pancheri, percepito emolumenti - ed a quale titolo - dalla Giunta regionale per i loro servizi di collaborazione, ed a quali capitoli del bilancio tali somme sono state imputate?

- 2) Quali e quanti servizi radiotelevisivi sono stati trasmessi - at traverso quali emittenti - a cura e spese della Regione, intorno a quali problemi ed in quali occasioni? Quanto denaro pubblico è stato speso in questo modo, a chi è andato, con quali delibere ne è stata autorizzata la spesa, a quali capitoli del bilancio è sta ta imputata?
- 3) Quali e quanti uomini politici sono comparsi nel corso di simili trasmissioni o servizi pseudo-giornalistici a pagamento?
- 4) A giudizio del Presidente della Regione sono stati utilizzati an che fondi del Consiglio regionale a questo proposito?

Si chiede urgente risposta scritta.

F.to: I CONSIGLIERI REGIONALI

Alexander LANGER

Andreina EMERI-ARDIZZONE

Trento, 17 febbraio 1984

Herrn  
Regionalratsabgeordneten  
Alexander LANGER  
B O Z E N

Frau  
Regionalratsabgeordnete  
Andreina EMERI-ARDIZZONE  
B O Z E N

und zur Kenntnis:

An den Herrn  
Präsidenten des Regionalrats  
Dr. Guido SEMBENOTTI  
T R I E N T

Sehr geehrte Regionalratsabgeordnete,

ich beantworte Ihre Interpellation mit dem Datum vom 17. Februar d.J., die ich am 28. Februar erhalten habe. Sie betrifft die Mitarbeit von Journalisten für die Informationstätigkeit der Region und die Ausstrahlung von Fernsehsendungen über das politische Leben in der Region durch einheimische Fernsehsender.

In diesem Zusammenhang soll ganz allgemein gesagt werden, daß das Presseamt der Region auch den privaten Radio- und Fernsehsendern in der Region - so wie allen anderen Informationsorganen - die Pressecommuniqués zukommen läßt.

Nachdem es als zweckdienlich betrachtet wurde, die Nachrichtenverbreitung über Dienste von regionalem Belang durch Fernsehsender im Trentino und in Südtirol auszubauen, hat der Regionalausschuß am Ende des Jahres 1981 als Experiment einige Sendungen über Begebenheiten, die die Tätigkeit der Regionalorgane betrafen, ausstrahlen lassen.

Dieses erste Experiment wurde als positiv bewertet und angesichts dessen als nützlich betrachtet, daß die Präsenz von einheimischen Fernsehsendern und deren Einfluß auf die öffentliche Meinung immer mehr zunahm. Der Regionalausschuß hat es deshalb im Interesse der Verwaltung und der Bevölkerung als zweckdienlich betrachtet, durch Nachrichten und Dienste über die Tätigkeit der Gesetzgebungs- und Verwaltungsorgane der Region eine dauernde Präsenz im Fernsehen sicherzustellen.

Es wurde vor allem als angebracht betrachtet, die Ausstrahlung von Nachrichten durch einheimische Privatsender regelmäßig an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten vorzusehen.

Zu dieser Entscheidung haben auch besondere Untersuchungen beigetragen, die über den Gebrauch des Fernsehens durchgeführt worden sind. In diesen wird hervorgehoben, daß Einfluß und Wirksamkeit des Fernsehens in direktem Zusammenhang zur Regelmäßigkeit stehen.

Der Regionalausschuß hat deshalb beschlossen, zuerst vierzehntägig und dann wöchentlich Nachrichten ausstrahlen zu lassen. Ferner wurde die Firma Sirio GmbH von Trient mit der Ausarbeitung des technischen Programms der Nachrichtensendungen der Region betraut.

Für die Benützung der Studios, der Fernsehkameras, der Beleuchtungsanlage, der Video-Aufzeichnungsapparate, des Mixers, des TBC, der tragbaren Fernsehkameras und Video-Aufzeichnungsapparate und für die Montage der magnetischen Videoaufzeichnungen in italienischer und deutscher Sprache wurde der Firma Sirio eine Gesamtentschädigung von 200.000.- Lire je Nachrichtensendung einschließlich der Arbeit des Fachpersonals und des Sprechers bezahlt.

Ab Jänner 1983 ist die Vergütung für den obgenannten Nachrichtendienst auf 300.000.- Lire je Sendung erhöht worden.

Gleichzeitig sind Abkommen mit Privatsendern zur Ausstrahlung der Nachrichten abgeschlossen worden.

Ferner wurde die Vereinbarung getroffen, die Nachrichten der Region zu Spitzenzeiten auszustrahlen, um die größtmögliche Zuhörerschaft zu erfassen. Während die Nachrichten der Region zu erst nur am Samstag ausgestrahlt worden sind, ist es später als zweckdienlich betrachtet worden, angesichts der als günstig betrachteten Angebote am Sonntag den Nachrichtendienst vom Samstag zu wiederholen.

Anfangs sind die Nachrichtendienste über die Privatfernsehsender TVA von Trient, TVB von Bozen und TVS von Naturns (letzterer in deutscher Sprache) ausgestrahlt worden. Vorher hatten wir uns jedoch an das TG3-Studio gewandt, wo man uns erklärte, daß es unmöglich sei, Dienstleistungen dieser besonderen Art zu erbringen.

Später wurde dieser Nachrichtendienst der Region auch von den Fernsehsendern RTTR von Trient (August 1982), TCA von Martignano (September 1983), TVG von Tione und Teleonda 9 von Riva del Garda (Jänner 1984) ausgestrahlt. Die beiden letzteren haben die Sendungen nur zum Teil wiedergegeben.

Es soll darauf hingewiesen werden, daß inzwischen der Vertrag mit dem TVB nicht mehr besteht, da dieser Sender seinen Nachrichtendienst eingestellt hat.

Die vom Regionalausschuß an die Privatsender bezahlten Vergütungen für die Ausstrahlung seiner Nachrichtensendungen beliefen sich auf 300.000.- Lire an T.V.A. und 200.000.- Lire an T.V.B. und T.V.S.

Seitdem die Nachrichten nicht nur am Samstag, sondern auch am Sonntag ausgestrahlt werden, sind folgende Vergütungen insgesamt vereinbart worden: 500.000.- Lire mit T.V.A., 250.000.- Lire mit R.T.T.R., 250.000.- Lire mit T.V.S., 150.000.- Lire mit T.C.A., 25.000.- Lire mit T.V.G. und Teleonda 9.

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß diese Preise viel niedriger sind, als die jeweiligen Privatsender für Werbeflashed laut Gebührentabelle verlangen.

Insgesamt sind 58 Nachrichtensendungen mit einer Durchschnittsdauer von 7-10 Minuten ausgestrahlt worden. Der Inhalt der einzelnen Nachrichtensendungen betraf die Tätigkeit der Regionalorgane sowie Themen, die mit den politisch-verwaltungsmäßigen Grundzügen dieser Organe direkt oder indirekt im Zusammenhang standen. Besondere Aufmerksamkeit ist immer den Problemen unserer Autonomie gewidmet worden.

Ferner soll klargestellt werden, daß breiter Raum auch der Tätigkeit des Regionalrats gegeben wurde, vor allem was die im Regionalrat abgewickelten Debatten über die Gesetzentwürfe und die anderen Initiativen betrifft, die die Gesetzgebungsversammlung einer Beratung unterzogen hat. Die Ausgaben für die technische Erstellung der Nachrichtensendungen und die Ausstrahlung derselben durch Privatfernsehsendungen in der Region sind dem Kapitel 90 des Regionalhaushaltes angelastet worden und mit folgenden Beschlüssen des Regionalausschusses ermächtigt worden: Nr. 346 vom 11.3.1982, beim Rechnungshof (RH) am 21.6.1982 reg. R 4 Blatt 70; Nr. 540 vom 22.4.1982, beim RH am 5.9.1982 reg. R 6 Blatt 172; Nr. 1210 vom 4.8.1982, beim RH am 30.11.1982 reg. R 7 Blatt 154; Nr. 1208 vom 4.8.1982, beim RH am 30.11.1982 reg. R 7 Blatt 153; Nr. 193 vom 17.2.1983, beim RH am 22.3.1983 reg. R 3 Blatt 180; Nr. 194 vom 17.2.1983, beim RH am 22.3.1983 reg. R 3 Blatt 178; Nr. 1422 vom 29.9.1983, beim RH am 16.2.1984 reg. R 1 Blatt 200; Nr. 608 vom 5.5.1983, beim RH am 5.8.1983 reg. R 7 Blatt 153; Nr. 1251 vom 25.8.1983, beim RH am 31.10.1983 reg. R 9 Blatt 132 und Nr. 203 vom 19.1.1984 (Beschluß, der sich in der Phase der Registrierung beim Rechnungshof befindet).

Ich weise darauf hin, daß mit keinem Beschluß des Regionalrats oder des Präsidiums des Regionalrats Geldmittel für die Durchführung von Fernsehnachrichtensendungen eingesetzt worden sind. In bezug auf die Zweckdienlichkeit zur Ausstrahlung von Fernsehnachrichten durch Privatsender mache ich Sie darauf aufmerksam, daß gleichzeitig oder auch vor der Initiative des Regionalausschusses von Trentino-Südtirol andere Regionen gleichartige Initiativen ergriffen haben, im besonderen Friaul-Julisch-Venetien und Piemont.

Mit diesen Regionen hat das Presseamt des Regionalausschusses, das die Durchführung der Nachrichtensendungen besorgte, häufig Kontakt gehabt, um einen Vergleich über den Wert der Sendungen machen zu können und um diese zu verbessern. Die Initiative für die Nachrichtensendungen der Region Trentino-Südtirol hat zudem großes Interesse auch anlässlich der kürzlichen Zusammenkünfte hervorgerufen, die von den Regionalräten Italiens zur Vorbereitung der künftigen gesamtstaatlichen Tagung in die Wege geleitet worden sind. Das Thema dieser Tagung lautet: "Regionen und Information". Unser Presseamt ist aufgefordert worden, auf der Tagung darzulegen, was der Regionalausschuß in dieser Hinsicht unternommen hat.

Des weiteren soll gesagt werden, daß auch in der Gesetzgebungsversammlung Debattebeiträge von Regionalratsabgeordneten zu verzeichnen waren, die den Wert der Nachrichtensendungen der Region hervorgehoben haben und den Wunsch nach häufigerer Ausstrahlung sowie die Anwendung dieser Initiative auch auf der Ebene der autonomen Provinzen zum Ausdruck brachten.

Ich möchte außerdem darauf verweisen, daß ich bei Abgabe meiner programmatischen Erklärungen zu Beginn der Legislaturperiode im Jahre 1979 sowie in meiner Replik zu den Debattebeiträgen anlässlich dieser Erklärungen klar und deutlich die Bedeutung hervorgehoben hatte, die dem Nachrichtenwesen der Region beigemessen werden würde, um sowohl den Bürger über die Tätigkeit der Regionalorgane zu informieren, als auch um das Gesamtbild der Körperschaft zu charakterisieren.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß kürzlich auch an eine entsprechende Gesetzesinitiative der Region gedacht worden ist. Damit sollte die Informations- und Verlagstätigkeit der Region geregelt werden, wobei dem Einsatz von Hörfunk und Fernsehen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Dafür hat das Presseamt Kontakte mit Informationsdiensten anderer italienischer Regionen aufgenommen. Es ist jedoch vorgezogen worden, dem künftigen Regionalausschuß eine eventuelle Initiative in dieser Hinsicht zu überlassen.

Was Ihre Frage betrifft, wie oft die Politiker auf dem Bildschirm im Rahmen der Nachrichtensendungen aufgeschienen sind, verweise ich auf das beiliegende Verzeichnis. Zu diesem Verzeichnis, das die Regionalratsabgeordneten betrifft, kommen noch viele Bürgermeister hinzu, die im Laufe der Diskussionen aufgenommen worden sind, welche der Regionalausschuß in den umliegenden Gemeinden in bezug auf die neue Gemeindeordnung veranstaltet hat.

Auf jeden Fall muß hervorgehoben werden, daß das erstrangige Ziel des Regionalausschusses in der Absicht bestand, bei der Bevölkerung und der lokalen Gemeinschaft die Kenntnis und die Wertschätzung der politisch-institutionellen Rolle der Region mit Bezug auf die Autonomie durch das Fernsehbild zu erhöhen. Dabei sollte es gelingen, in bezug auf die Kenntnis, die Motivierung und das Ansehen der Körperschaft ein umfassendes, positives Ergebnis innerhalb der Legislaturperiode zu erzielen.

In bezug auf die Personen, die als Journalisten mit der Region zusammengearbeitet haben, wird auf das beiliegende Verzeichnis verwiesen.

Wie es auch in den anderen Regionen Italiens der Fall ist, wurden Journalisten vornehmlich für jene Dienste und Nachrichten zur Mitarbeit hinzugezogen, die in der Zeitschrift der Region veröffentlicht werden. Durch die Mitarbeit von außenstehenden Journalisten wurde lediglich das Ziel verfolgt, in den Besitz des erforderlichen Veröffentlichungsmaterials zu gelangen, um die Informationsmittel der Region mit Diensten, Kommentaren und Berichten zu versehen, die nicht nur von internen Personen des Verwaltungsapparates der Region ausgearbeitet wurden, damit dadurch ein pluralistischer fachlicher Beitrag gewährleistet werde.

Auch in diesem Fall wurden die entsprechenden Ausgaben dem Kapitel 90 des Haushalts der Region angelastet.

Was schließlich die Veröffentlichungen und den Einsatz von Hörfunk und Fernsehen anbelangt, ist der Regionalausschuß der Überzeugung, daß er in der bestmöglichen Weise vorgegangen ist, um die öffentliche Meinung über die Tätigkeit der Regionalorgane zu informieren. Dabei sollte innerhalb des fünfjährigen Mandats das Bild der Region nicht nur in der lokalen öffentlichen Meinung verbreitet und gefestigt werden. Gleichzeitig sollte das Vertrauen geweckt und die Wertschätzung in der Bevölkerung für die Region wachgerufen werden, ist sie doch dazu bestimmt, eine besondere, einschneidende Rolle im Rahmen eines Planes zu spielen, der auf Arbeitsamkeit und auf einem friedlichen und konstruktiven Zusammenleben beruht.

Für eventuelle weitere Informationen stehe ich zu Ihrer Verfügung.

Mit den besten Grüßen

Trient, 7 März 1984

gez. Enrico Pancheri

Anlagen

DIE PRÄSENZ DER REGIONALRATSABGEORDNETEN IN DEN FERNSEHSENDUNGEN

Achmüller Dr. Erich	:	10 Mal
Angeli Dr. Pierluigi	:	1 "
Agrimi Cav. Giuseppe	:	1 "
Avancini Comm. Giuseppe	:	8 "
Barbiero Grazia	:	1 "
Bazzanella Dr. Gianni	:	2 "
Betta Rag. Claudio	:	4 "
Betta Mauro	:	1 "
Benedikter Dr. Alfons	:	3 "
Binelli Ing. Eugenio	:	8 "
Boato Arch. Alessandro	:	13 "
Cadonna Rag. Nicolò	:	2 "
Casagrande Sergio	:	2 "
Costalbano Prof. Luigi	:	7 "
D'Ambrosio Gaetano	:	6 "
Erschbaumer Wilhelm	:	8 "
Fedel Dr. Domenico	:	7 "
Ferretti Dr. Remo	:	1 "
Franceschini Roberto	:	2 "
Franzelin-Werth Rosa	:	5 "
Frasnelli Dr. Hubert	:	2 "
Grigolli Dr. Giorgio	:	6 "
Iori Remo	:	1 "
Kaserer Robert	:	1 "
Ladurner-Parthanes Mathias	:	3 "
Lunger Dr. Hans	:	8 "
Magnago Dr. Silvius	:	1 "
Matuella Dr. Sergio	:	5 "
Marzari p.i. Aldo	:	3 "
Marziani Cav. Spartaco	:	3 "
Mengoni Avv. Flavio	:	4 "
Micheli Walter	:	8 "
Mitolo Dr. Ing. Pietro	:	11 "
Negherbon Livio	:	2 "
Oberhauser Karl	:	4 "



Ongari Prof. Aldo	:	1 Mal
Panza Ugo	:	3 "
Pasquali Dr. Ing. Giorgio	:	6 "
Pasqualin Rag. Valentino	:	2 "
Peterlini Dr. Oskar	:	12 "
Piccoli Dr. Claudia	:	1 "
Plotegher Dr. Piergiorgio	:	1 "
Pruner Dr. Enrico	:	5 "
Rella Fabio	:	1 "
Ricci p.i. Riccardo	:	4 "
Rubner Dr. Hans	:	2 "
Sembenotti Dr. Guido	:	6 "
Sfondrini Giuseppe	:	5 "
Spögler Dr. Franz	:	1 "
Tartarotti Ugo	:	2 "
Tomazzoni Prof. Giancarlo	:	8 "
Tonelli p.i. Paolo	:	7 "
Tretter Franco	:	7 "
Valentin Dr. Hugo	:	1 "
Zanghellini Dr. Bruno	:	2 "
Zingerle Dr. Alois	:	1 "
Ziosi Arch. Giorgio	:	9 "

Andere Regionalratsabgeordnete waren bei Gesamtaufnahmen des Sitzungssaales des Regionalrates auf dem Bildschirm zu sehen.

DIE PRÄSENZ DES PRÄSIDENTEN UND DER MITGLIEDER DES REGIONAL-  
AUSSCHUSSES IN DEN FERNSEHNACHRICHTENSENDUNGEN DER REGION

Präsident		
Pancheri cav.gr.cr. Enrico	:	51 Mal
Ass. a Beccara Dr. Antonio	:	23 Mal
Ass. Balzarini Comm. Aldo	:	16 "
Ass. Dubis Dr. Klaus	:	10 "
Ass. Messner Dr. Siegfried	:	5 "
Ass. Malignoni Prof. Decio	:	12 "
Ass. Müller Dr. Erich	:	12 "
Ass. Paolazzi Dr. Franco	:	6 "

VERZEICHNIS DER JOURNALISTEN, DIE SEIT EINSETZUNG DES REGIO-  
NALAUSSCHUSSES IHRE MITARBEIT ZUR ABFASSUNG VON ARTIKELN UND  
FÜR JOURNALISTISCHE BEITRÄGE IN DER VIII. LEGISLATURPERIODE  
ZUR VERFÜGUNG GESTELLT HABEN

Angelini Franco	Perkmann Udo
Azzolini Luciano	Pistolato Franco
Basso Giustino	Preimess Vera
Baumgartner Paola	Ruggera Fausto
Chiomento Gianfranco	Struffi Maurizio
Cristelli Vittorio	Volgger Franz
De Battaglia Franco	Weissensteiner Robert
Debiasi Adriano	Zampiccoli Ettore
Demarchis Sergio	Zeni Marco
Faustini Gianni	Zucchermaglio Ugo
Fil Walther	
Gallmetzer Hartmann	
Gasser-Baumgartner Paolina	
Lando Mauro	
Marsoner Reinhold	
Mattei Luigino	
Mattei Maria Concetta	
Neri Mauro	
Palchetti Francesco	
Pardatscher Notburga	
Paulmichl Leonhard	

Preg.mo Signor  
ALEXANDER LANGER  
Consigliere regionale

B O L Z A N O  
= = = = =

Gent.ma Sig.a  
ANDREINA EMERI ARDIZZONE  
Consigliere regionale

B O L Z A N O  
= = = = =

e, p.c.



Preg.mo Signor  
dott. GUIDO SEMBENOTTI  
Presidente Consiglio regionale

S E D E  
= = = =

Egregi Signori Consiglieri,

rispondo alla interpellanza delle  
SS.LL. recante la data del 17 febbraio scorso, pervenuta  
mi il successivo 28 febbraio e riguardante la collaborazio-  
ne di giornalisti per l'attività di informazione regionale  
e la diffusione di servizi televisivi sulla vita della Regio  
ne trasmessi tramite emittenti locali.

Al riguardo, sotto un profilo generale, va detto che  
anche alle emittenti radio-televisive private operanti nel -  
l'ambito del territorio regionale, l'Ufficio stampa della Re  
gione invia i comunicati che sono fatti pervenire a tutti gli  
altri organi di informazione.

Avendo ritenuto peraltro opportuno potenziare la dif-  
fusione di notizie e di servizi di interesse regionale trami-  
te le emittenti televisive del Trentino-Alto Adige, la  
Giunta, alla fine del 1981, ha fatto realizzare, in via  
sperimentale, alcuni servizi su avvenimenti relativi al  
l'attività degli Organi regionali.

Valutata positivamente questa prima esperienza e avendo ritenuto utile, anche alla luce di una sempre maggiore presenza dell'emittenza televisiva locale e della sua crescente influenza sull'opinione pubblica, la Giunta regionale ha valutato utile, nell'interesse dell'Amministrazione e delle popolazioni, assicurare una presenza costante sul video di notizie e servizi riguardanti l'attività degli Organi legislativi e amministrativi della Regione.

Si è ritenuto soprattutto opportuno prevedere la diffusione, tramite le emittenti private locali, di notiziari ripetuti in giornate e fasce orarie regolari.

Hanno contribuito a maturare questa determinazione anche studi specifici elaborati sull'impiego del mezzo televisivo, i quali sono valsi a sottolineare come la produttività e l'efficacia della presenza video sia direttamente proporzionale alla ricorrenza regolare di determinati fatti.

La Giunta regionale ha così deciso di dare vita a notiziari con cadenza prima quindicinale e poi settimanale affidando alla ditta Sirio s.r.l. di Trento la predisposizione sul piano tecnico dei notiziari della Regione.

Per l'utilizzo degli studi, delle telecamere, del parco lampade, dei video-registratori, del mixer, del TBC, delle telecamere e dei video-registratori portatili e per montaggi RVM nelle lingue italiana e tedesca, alla ditta Sirio è stato corrisposto un compenso complessivo di Lire 200 mila per ogni notiziario, compenso comprensivo del lavoro del personale specializzato e di voce.

Dal mese di gennaio del 1983, il compenso per i servizi sopra indicati è stato portato a Lire 300 mila per ogni notiziario.

Contemporaneamente sono stati presi accordi con emittenti televisive private per la diffusione dei notiziari stessi.

Allo scopo di ottenere il maggior ascolto possibile è stata raggiunta l'intesa di diffondere i notiziari regionali in fasce orarie di punta. Mentre in un primo mo-

mento i notiziari della Regione venivano diffusi solo di sabato, successivamente, anche in presenza di offerte ritenute vantaggiose, si è ritenuto opportuno ripetere di domenica il notiziario del sabato.

Nel primo periodo i notiziari sono stati trasmessi tramite le emittenti televisive private TVA di Trento, TVB di Bolzano e TVS di Naturno (quest'ultima in lingua tedesca), non senza aver fin dall'inizio interpellato la stessa Redazione del TG3 che si è peraltro dichiarata impossibilitata a fornire prestazione del tipo specifico.

La diffusione del notiziario regionale è stata successivamente affidata anche alle emittenti televisive RTTR di Trento (agosto 1982), TCA di Martignano (settembre 1983), TVG di Tione e Teleonda 9 di Riva del Garda (gennaio 1984); per le due ultime s'è avuta emittenza parziale.

Va detto che, nel frattempo, è venuto meno il rapporto con TVB per la soppressione, da parte della stessa emittente, dei propri notiziari.

I compensi corrisposti alle emittenti private da parte della Giunta regionale per la diffusione dei propri notiziari sono stati di L.300.000 a T.V.A. e di L.200.000 a T.V.B. ed a T.V.S..

Da quanto di notiziari sono stati diffusi oltre che il sabato anche la domenica, i compensi complessivi sono stati così concordati in L.500.000 con T.V.A., L.250.000 con R.T.T.R., L.250.000 con T.V.S., L.150.000 con T.C.A., L.25.000 con T.V.G. e Teleonda 9.

Si sottolinea che tali costi sono di molto inferiori a quanto le rispettive emittenti private chiedono per inserti pubblicitari su base tabellare.

Complessivamente sono stati trasmessi 58 notiziari, con durata media di 7-10 minuti. Il contenuto dei singoli notiziari ha riguardato l'attività degli Organi della Regione e temi direttamente od indirettamente attinenti con le linee politico-amministrative degli stessi. Particolare attenzione è sempre stata riservata ai problemi della nostra autonomia.

E' altresì da precisare che ampio spazio è sempre stato riservato anche all'attività del Consiglio regionale, specie per quel che concerne i dibattiti in Aula su disegni di legge od altre iniziative che l'Assemblea legislativa ha avuto occasione di esaminare. Le spese per la produzione sul piano tecnico dei notiziari e per la diffusione degli stessi tramite emittenti televisive private operanti in regione sono state imputate sul capitolo 90 dei bilanci regionali ed autorizzate con le seguenti deliberazioni della Giunta regionale: n.346 dell'11.3.1982, reg.C.C. il 21.6.1982, R. 4 foglio 70; n. 540 del 22.4.1982, reg.C.C. il 5.9.1982, R. 6 foglio 172; n.1210 del 4.8.1982, reg.C.C. il 30.11.1982 R.7 foglio 154; n.1208 del 4.8.1982, reg.C.C. il 30.11.1982, R.7 foglio 153; n.193 del 17.2.1983, reg. C.C. il 22.3.1983, R.3 foglio 180; n.194 del 17.2.1983, reg. C.C. il 22.3.1983, R.3 foglio 178; n.1422 del 29.9.1983, reg. C.C. il 16.2.1984, R.1 foglio 200; n.608 del 5.5.1983, reg. C.C. il 5.8.1983, R.7 foglio 153; n.1251 del 25.8.1983, reg. C.C. il 31.10.1983, R.9 foglio 132 en.203 del D.I.'84 in corso di registrazione alla Corte dei Conti).

Faccio anche presente che nessuna deliberazione del Consiglio regionale o dell'Ufficio di Presidenza dell'organo consiliare ha impegnato fondi per la realizzazione dei notiziari televisivi. In ordine alla opportunità di notiziari televisivi diffusi da emittenti locali, si fa presente che, in parallelo e anche antecedentemente all'iniziativa della Giunta regionale del Trentino-Alto Adige, altre Regioni, fra le quali in particolare il Friuli-Venezia Giulia ed il Piemonte, hanno assunto iniziative analoghe.

Con tali Regioni, l'Ufficio stampa della Giunta regionale, che ha curato la realizzazione dei notiziari, ha mantenuto frequenti contatti allo scopo di attivare confronti sulla validità dei servizi trasmessi e per migliorare gli stessi. L'iniziativa dei notiziari regionali del Trentino-Alto Adige ha pure destato molto interesse anche in occasione dei recenti incontri promossi dai Consigli regionali italiani in preparazione del prossimo convegno nazionale sul tema "Regioni ed informazione" ed è stato chiesto al nostro Ufficio stampa di illustrare al convegno stesso quanto la Giunta regionale ha fatto in proposito.

Si aggiunga che, anche in sede di assemblea legislativa, sono stati registrati interventi di Consiglieri regionali i quali hanno sostenuto la validità dei notiziari della Regione, auspicando una loro maggiore frequenza e l'adozione di tale iniziativa anche a livello di Provincie autonome.

Desidero inoltre ricordare che, nella presentazione delle mie dichiarazioni programmatiche di legislatura nel 1979 ed in sede di replica agli interventi che sulle stesse sono stati sviluppati, avevo chiaramente sottolineato l'importanza che si intendeva attribuire all'informazione regionale, sia per informare i cittadini sull'attività degli Organi della Regione sia per qualificare l'immagine complessiva dell'Ente.

In proposito voglio ricordare altresì che, in tempi più recenti, s'è pensato anche ad un'apposita iniziativa legislativa regionale che disciplinasse l'attività di informazione ed editoriale della Regione, riservando particolare attenzione all'impiego dei mezzi radiotelevisivi. In tale contesto l'Ufficio Stampa ha assunto contatti con servizi di informazione di altre Regioni italiane, preferendo peraltro lasciare l'assunzione di una eventuale iniziativa in merito alla prossima Giunta regionale.

Per quanto riguarda la Loro richiesta in ordine agli uomini politici comparsi sullo schermo nell'ambito dei notiziari giornalistici, si rinvia all'allegato elenco. A tale elenco, che riguarda Consiglieri regionali, sono da aggiungere le presenza di molti Sindaci ripresi nel corso dei dibattiti che la Giunta regionale ha organizzato in periferia sul nuovo ordinamento dei Comuni.

In ogni caso, mette conto di sottolineare che l'obiettivo primario nella volontà della Giunta è consistito nell'intendimento di favorire, presso le popolazioni e la comunità locale, la diffusione dell'immagine, la conoscenza e l'apprezzamento del ruolo politico-istituzionale proprio della Regione nel contesto autonomistico, in proposito riuscendo a concretare - nell'arco della legislatura - dei risultati largamente positivi, per quel che concerne la conoscenza, le motivazioni ed il prestigio stesso dell'Ente.



In ordine alle persone che, in qualità di giornalisti, hanno collaborato con la Regione si fa pure rinvio all'allegato elenco.

Come avviene nelle altre Regioni italiane, ci si è avvalsi della collaborazione di giornalisti essenzialmente per la realizzazione di servizi e notizie da pubblicare sulla Rivista della Regione. Le collaborazioni giornalistiche esterne hanno avuto il solo obiettivo di venire in possesso del materiale necessario per dotare gli strumenti di informazione della Regione di servizi, commenti e resoconti che non fossero solo frutto di persone interne all'apparato regionale, garantendo così anche un apporto professionale pluralistico.

Anche in tale caso le relative spese sono state imputate sul capitolo 90 dei bilanci regionali.

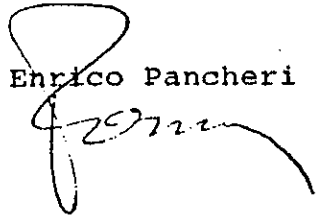
In definitiva, per quanto riguarda sia la carta stampata che l'utilizzo dei mezzi radiotelevisivi, la Giunta è confortata dalla convinzione di avere operato al meglio per informare l'opinione pubblica sull'attività degli organi regionali, contribuendo, nell'arco del proprio mandato quinquennale, a diffondere ed a consolidare l'immagine della Regione di fronte all'opinione pubblica non solo locale, al tempo stesso motivando la fiducia e l'apprezzamento delle popolazioni regionali, nel ruolo peculiare ed incisivo che essa è deputata a svolgere per un disegno di operosa, pacifica e costruttiva convivenza.

Rimanendo a disposizione per eventuali ulteriori informazioni, porgo cordiali saluti.

Trento, 7 marzo 1984

Allegati.

- Enrico Pancheri -



PRESENZA DEI CONSIGLIERI REGIONALI COMPARI NELLE TRASMISSIONI

TELEVISIVE

---

Achmüller dott. Erich	:	10	volte
Angeli dott. Pierluigi	:	1	"
Agrimi cav. Giuseppe	:	1	"
Avancini comm. Giuseppe	:	8	"
Barbiero Grazia	:	1	"
Bazzanella dott. Gianni	:	2	"
Betta rag. Claudio	:	4	"
Betta Mauro	:	1	"
Benedikter dott. Alfons	:	3	"
Binelli ing. Eugenio	:	8	"
Boato arch. Alessandro	:	13	"
Cadonna rag. Nicolò	:	2	"
Casagrande Sergio	:	2	"
Costalbano prof. Luigi	:	7	"
D'Ambrosio Gaetano	:	6	"
Eschbaumer Wilhelm	:	8	"
Fedel dott. Domenico	:	7	"
Ferretti dott. Remo	:	1	"
Franceschini Roberto	:	2	"
Franzelin Werth Rosa	:	5	"
Frasnelli dott. Hubert	:	2	"
Grigolli dott. Giorgio	:	6	"
Iori Remo	:	1	"
Kaserer Robert	:	1	"
Ladurner Parthanes Mathias	:	3	"
Lunger dott. Hans	:	8	"
Magnago dott. Silvius	:	1	"

Matuella dott. Sergio	:	5	volte
Marzari p.i. Aldo	:	3	"
Marziani cav. Spartaco	:	3	"
Mengoni avv. Flavio	:	4	"
Micheli Walter	:	8	"
Mitolo dott.ing.Pietro	:	11	"
Negherbon Livio	:	2	"
Oberhauser Karl	:	4	"
Ongari prof. Aldo	:	1	"
Panza Ugo	:	3	"
Pasquali dott.ing.Giorgio	:	6	"
Pasqualin rag. Valentino	:	2	"
Peterlini dott. Oskar	:	12	"
Piccoli dott.ssa Claudia	:	1	"
Plotegher dott. Piergiorgio	:	1	"
Pruner dott. Enrico	:	5	"
Rella Fabio	:	1	"
Ricci p.i. Riccardo	:	4	"
Rubner dott. Hans	:	2	"
Sembenotti dott. Guido	:	6	"
Sfondrini Giuseppe	:	5	"
" Spogler dott. Franz	:	1	"
Tartarotti Ugo	:	2	"
Tomazzoni prof. Giancarlo	:	8	"
Tonelli p.i. Paolo	:	7	"
Tretter Franco	:	7	"
Valentin dott. Hugo	:	1	"
Manghellini dott. Bruno	:	2	"
Zingherle dott. Alois	:	1	"
Ziosi arch. Giorgio	:	9	"

Altri consiglieri sono stati presenti sullo schermo in panorami  
che dell'Aula consiliare.

PRESENZE DEL PRESIDENTE E DEI MEMBRI DELLA GIUNTA REGIONALE NEI  
NOTIZIARI TELEVISIVI DELLA REGIONE

---

Presidente			
Pancheri cav.gr.cr. Enrico	:	51	volte
Ass. a Beccara dott. Antonio		23	"
Ass. Balzarini comm. Aldo		16	"
Ass. Dubis dott. Klaus		10	"
Ass. Messner dott. Siegfried		5	"
Ass. Mognoni prof. Decio		12	"
Ass. Müller dott. Erich		12	"
Ass. Paolazzi dott. Franco		6	"

ELENCO DEI GIORNALISTI CHE DALLA COSTITUZIONE DELLA GIUNTA REGIONALE  
DELLA VIII LEGISLATURA HANNO PRESTATO COLLABORAZIONE PER LA STESURA  
DI ARTICOLI E PEZZI GIORNALISTICI

Angelini Franco	Perkmann Udo
Azzolini Luciano	Pistolato Franco
Basso Giustino	Preimess Vera
Baumgartner Paola	Ruggera Fausto
Chiomento Gianfranco	Struffi Maurizio
Cristelli Vittorio	Volgger Franz
De Battaglia Franco	Weissensteiner Robert
Debiasi Adriano	Zampiccoli Ettore
Demarchis Sergio	Zeni Marco
Faustini Gianni	Zucchermaglio Ugo
Fil Walther	
Gallmetzer Hartmann	
Gasser-Baumgartner Paolina	
Lando Mauro	
Mansoner Reinhold	
Mattei Luigino	
Mattei Maria Concetta	
Neri Mauro	
Palchetti Francesco	
Pardatscher Notburga	
Paulmichl Leonhard	

V O T O (n. 3)

Preoccupato per l'aggravarsi della situazione in Libano, dove il rischio di una guerra di ampie proporzioni che coinvolga l'intero Medio Oriente è purtroppo concreto;

Considerato che il contingente italiano presente a Beirut rischia di essere coinvolto in azioni di guerra se non addirittura in una guerra di aggressione;

Preso in esame il fatto che lo scontro fra etnie e frazioni interne al popolo libanese non può giustificare in alcun modo qualsiasi intervento italiano, che assumerebbe le forme di una ingerenza straniera in affari di uno Stato Sovrano ed Indipendente;

Tenuto conto che il ritiro del contingente italiano è stato chiesto da molte delle fazioni in lotta, e che ciò rende ancora più pericolosa per i militari italiani la presenza in quell'area geografica;

Visti i recenti incidenti e rappresaglie che hanno coinvolto americani e francesi, oltrechè le fazioni libanesi in lotta in Siria;

IL CONSIGLIO REGIONALE DELLA REGIONE  
TRENTINO-ALTO ADIGE

fa voti affinché

il Parlamento chieda L'IMMEDIATO RITIRO DEL CONTINGENTE ITALIANO DA BEIRUT E DAL LIBANO e trasmette al Capo dello Stato, al Ministro della Difesa, al Presidente del Consiglio dei Ministri la presente presa di posizione e l'invito in essa contenuto.

<u>F.to:</u> Paolo TONELLI	per	Democrazia Proletaria
Giorgio ZIOSI	"	P.C.I.
Alberto RELLA	"	P.C.I.
Aldo MARZARI	"	Sinistra Indipendente
Renato BALLARDINI	"	P.C.I.
Alexander LANGER	"	Lista Alternativa-Lista Verde Alternative Liste-Grüne Liste
Andreina EMERI	"	" " " " "
Roberto FRANCESCHINI	"	" " " " "
Domenico FEDEL	per	Gruppo Pruner-Fedel

Trento, 2 febbraio 1984

V O T O (n. 4)

Il Consiglio regionale della Regione autonoma Trentino-Alto Adige, preso atto della iniziativa per la candidatura del Presidente Sandro Pertini al premio Nobel per la pace;

Valutando la stima e l'affetto che circondano la figura del Presidente della Repubblica come testimonianza, oltrechè della sua umanità, del suo equilibrio nella esplicazione dell'alto ufficio, della sua onestà, anche della sua nobile e incisiva azione a livello politico, sempre ispirata ai valori della giustizia e della libertà e tesa coraggiosamente ad affermare l'esigenza della pace, della comprensione pacifica per risolvere le controversie internazionali;

Nella convinzione che il premio Nobel per la pace sia riconoscimento pienamente meritato da Sandro Pertini in considerazione della costante e coerente azione politica e civile che egli conduce a favore della pace, raggiungibile attraverso il disarmo che deve tradursi in una possibilità di maggiore giustizia nel mondo prima di tutto affrontando e risolvendo immani problemi di sottosviluppo e morte per fame;

Il Consiglio regionale è impegnato a sostenere l'azione di quanti in Italia e nel mondo sono portatori di ideali e della cultura della pace;

Delibera di esprimere la propria adesione alla proposta di candidatura e, facendosi interprete della volontà e del desiderio della popolazione del Trentino-Alto Adige, auspica che essa venga accolta incaricando il Presidente del Consiglio a trasmetterla alle sedi dovute.

F.to: I CONSIGLIERI REGIONALI  
Giancarlo TOMAZZONI (P.S.I.)  
Walter MICHELI  
Giuseppe AGRIMI (P.R.I.)  
Roberto FRANCESCHINI (Lista Verde)  
Riccardo RICCI (P.S.I.)  
Nicolò CADONNA  
Giuseppe AVANCINI (P.L.I.)  
Pierluigi ANGELI (D.C.)  
Giorgio ZIOSI (P.C.I.)  
Paolo TONELLI (D.P.)  
Aldo MARZARI (S.I.)  
Domenico FEDEL  
Eugenio BINELLI

Trento, 2.2.1984